

Riesauer Tageblatt

Drahtschrift
Tageblatt Riesa
Fernruf 1237
Postfach Nr. 53

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
an Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptkommandos Meißen

Postfach
Riesa 1530
Straßen
Riesa Nr. 53

Nr 289

Montag, 12. Dezember 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 26 Pfg. (Grundhöhe: Petit 3 mm hoch). Ziffergröße 27 Pfg., tabellarische Satz 60%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Finanzprüfung ab. Wängel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß einfallig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Der Ehrentag des deutschen Memellandes

Gewaltiger Andrang der Memeldeutschen zur Wahlabstimmung

Memel. Das ganze Memelland stand am Sonntag völlig im Zeichen der Landtagswahl, die für alle Memeldeutschen ein feierliches Festmahl zu ihrem Deutschsein und zur nationalsozialistischen Weltanschauung bedeutet.

Schon in früher Morgenstunde füllte eine freudig bewegte Menschenmenge die Straßen der festlich geschmückten Stadt Memel, und bei Eröffnung des Wahlzuges um 8 Uhr standen bereits viele Tausende von Wählern in langen Schlangen vor den Wahllokalen. Nicht anders war es auf dem Lande.

Der Andrang war überall so stark, daß trotz des unständlichen Wahlverfahrens in der Stadt Memel um 11 Uhr bereits die Hälfte der Wahlberechtigten abgestimmt hatte, in den Landkreisen im Durchschnitt sogar 70 v. H. Mehrere Dörfer in den Landkreisen Memel und Pogegen meldeten bereits um 10 Uhr, daß sämtliche Wähler abgestimmt hätten. In Mellneragen stimmte als einer der ersten Wähler der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, ab. Hier hatten bereits nach einer Stunde 70 v. H. der Wahlberechtigten abgestimmt.

In dem größten Wahllokal Memels, dem Fürstenthaus, drängte sich schon in den frühen Morgenstunden eine Menge von 2000 Menschen. Trotzdem vollzog sich die Wahl überall in musterhafter Ruhe und Ordnung. Zwischenfälle haben sich weder in der Nacht vor der Wahl noch während der Wahl selbst ereignet.

Während es zu sehen, wie sich zahlreiche gebrechliche und gelähmte Kranke und Männer von den Männern des memeldeutschen Ordnungsdienstes an die Wahlurne tragen lassen, um ihre Ehrenpflicht als Deutsche zu erfüllen. In Wilkischen bei Pogegen hat eine 90jährige Frau bereits um 9 Uhr ihre Stimme abgegeben.

In einzelnen Dörfern des Kreises Geddeburg wurden die Wähler gegen 7 Uhr früh von der Jugend mit Gesang geweckt. Kranke und Gebrechliche wurden überall mit Sühnwagen zum Wahllokal gebracht.

Auch aus dem Reich und aus Litauen sind wahlberechtigte Memeldeutsche trotz der teilweise sehr weiten Reise zur Abstimmung nach Memel gekommen.

Geschlossen und mit Freiheitsliederfang zur Memelwahl

Schon nachmittags hatten 80 bis 90 v. H. in Memel abgestimmt

Jüdische Verhärzung für die litauischen Wäler

Nach den im memeldeutschen Wahlbüro vorliegenden Meldungen aus dem ganzen Memelland hatten die Wähler bereits um 15 Uhr in den einzelnen Kreisen zu folgenden Prozentzahlen abgestimmt: Memel-Stadt 85 v. H., Memel-Land 90 v. H., Geddeburg 80 v. H., Pogegen 90 v. H. Die memeldeutsche Landbevölkerung veranlaßte während des Wahlzuges an vielen Stellen spontane Umzüge. Sie zogen mit Fahnen unter dem Gesang von Freiheitsliedern von Dorf zu Dorf. In einzelnen Dörfern ist die gesamte Bevölkerung unter Vorantritt des Ortsgruppenleiters des memeldeutschen Kulturverbandes geschlossen zur Wahl marschiert.

Die jugoslawische Presse verkündet den Wahlsieg der Regierung

Belgrad. Die jugoslawischen Montagszeitungen verkünden in riefender Aufmachung den überlegenen Wahlsieg der Regierungspartei. In umfangreichen bebilderten Berichten schildern sie den störungslosen Verlauf des Wahlzuges. Da um Mitternacht der Zählungsausschuß seine Arbeiten einstellte, sind bisher nur Teilergebnisse, aber keinerlei vorläufiges Gesamtergebnis bekannt geworden. Vor allem liegen aus den kroatischen Gebieten bis jetzt nur vereinzelt amtliche Zahlen vor, die in dem meist von Serben mitbestimmten Kreisen eine gute Behauptung der Regierungspartei gegenüber der kroatischen Bauernpartei Dr. Matichs erkennen lassen.

Der Hauptstimmleiter der halbamtlichen „Breme“ wendet sich im Leitartikel gegen den Terror, der in den kroatischen Gebieten von den Bauernwehren Dr. Matichs ausgeübt wurde. Das Blatt stellt den Mißerfolg dieser Wehrentwürfe und die Tatsache fest, daß der Faschismus Dr. Matichs keinen Anklang gefunden hat. Das Wahlergebnis in Slowenien liegt jetzt vor. Von 218 921 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Liste der

Eine Verhärzung haben allerdings auch die litauischen Parteien erhalten: Tausende von Juden, insbesondere auch solche, die aus Großlitauen zugereist waren, sind teilweise sogar in geschlossenen Gruppen, zur Wahl gegangen. Diese Juden, die sich bei der vorigen Wahl vielfach der Stimme enthielten, um es weder mit den Litauern, noch mit den Deutschen ganz zu verderben, haben jetzt zweifellos für die litauischen Listen gestimmt.

Memelwahlen ohne Zwischenfälle beendet

Unherkömmlich hohe Wahlbeteiligung
Ergebnisse erst in einer Woche

Die Wahl zum Memelländischen Landtag ist am Sonntag um 10 Uhr beendet worden. Die verschlossenen Wahlumschläge wurden in den Wahllokalen gezählt, mit den Stimmlisten verglichen und aus allen Teilen des Landes noch im Laufe der Nacht nach Memel geschafft, wo heute Montag die Zählung sämtlicher Stimmzettel begann.

Infolge des durch das litauische Wahlsystem vorgeschriebenen unständlichen Verfahrens — jeder Wähler gibt 20 Stimmzettel ab — ist mit der Beendigung der Zählung und der Bekanntgabe der Ergebnisse erst ungefähr in einer Woche zu rechnen.

Schon jetzt liegen allerdings an Hand der Zählung der abgegebenen Wahlumschläge nahezu vollständige Feststellungen über die Höhe der Wahlbeteiligung vor. Es ergibt sich daraus, daß die Wahlbeteiligung sowohl in der Stadt Memel wie in den Landkreisen bereits um 10 Uhr fast überall 85 v. H. und darüber erreichte. In einer sehr großen Anzahl von Orten ist eine Wahlbeteiligung bis zu 100 v. H. erreicht. Die Wahlbeteiligung, die bei der letzten Landtagswahl immerhin auch schon 91,3 v. H. betrug, dürfte also erheblich überschritten werden.

Die Wahl ist ohne Zwischenfälle verlaufen, bis auf einen Vorfall in Karolinken bei Memel, wo einige Litauer die Fenster des Wahllokals durch Steinwürfe zertrümmerten. Sie wurden alle von der Polizei festgenommen. Vor dem Wahllokal der memeldeutschen Liste, wo gleich nach Beendigung der Wahl durch einen Lautsprecherwagen die ersten Zahlen über die Höhe der Wahlbeteiligung bekanntgegeben wurden, versammelte sich nach 10 Uhr eine große Menschenmenge. Um 21 Uhr marschierte der memeldeutsche Ordnungsdienst unter Vorantritt eines Musikzuges und begeisterter Anteilnahme der Bevölkerung durch die festlich beleuchteten Straßen Memels.

Die Auslandspresse berichtet:

Paris. Die Pariser Montagsblätter schenken dem Verlauf der Wahlen im Memelland starke Beachtung. Allgemein wird festgestellt, daß die Deutschen dabei einen großen Sieg errungen haben.

London. Die Londoner Morgenblätter, die ebenfalls von einem klaren Wahlsieg der Memeldeutschen sprechen, heben hervor, daß es keine Zwischenfälle gegeben habe. Warschau. Die polnische Presse verweist besonders auf die starke Wahlbeteiligung im Memelland. Das Militärblatt „Polsta i Brojna“ sieht einen vollkommenen Sieg der deutschen Liste voraus.

Regierungspartei 178 148 Stimmen, gleich 70,4 v. H., auf die Liste Dr. Matichs 45 761 Stimmen, gleich 20,9 v. H. und auf die Liste von Dr. Votitski 11 200 Stimmen, gleich 0,7 v. H. Einzig dahingehend ist wohl das Ergebnis des Kreises Galitsch in Südbosnien. Von 4642 abgegebenen Stimmen entfiel eine einseitige auf die Liste der Opposition und alle übrigen auf die der Regierungspartei.

300 Sitze für Stojadinowitsch, 60 für die Opposition

Belgrad. Soweit die bisher vorliegenden Ergebnisse der Skupstina-Wahlen in Jugoslawien die Mandatsverteilung in der neuen Kammer beurteilen lassen, kann die Regierungsliste mit 300 bis 310 Abgeordneten rechnen, während die gesamte Opposition nur 60 bis 70 Sitze erlangt haben dürfte.

Das Endergebnis der Wahl in der Stadt Belgrad ist: Vereinzigte radikale Jugoslawen (Regierungspartei) 48 277, alle oppositionellen Listen zusammen 18 840.

Der Reichsinnenminister dankt

für die Mitarbeit an der Durchführung der Wahl

Berlin. Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: Das glänzende Wahlergebnis vom 4. Dezember hat ein überwältigendes Treuebekenntnis der Sudendeutschen zum Führer und zu Großdeutschland ergeben. Den zahlreichen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in den Abstimmungsvoorständen und sonst bei der Durchführung der Abstimmung ehrenamtlich tätig waren, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesem Dank schließt ich sämtliche Dienststellen im Sudetenland ein, die trotz aller Schwierigkeiten, die die erstmalige Veranstaltung einer solchen Treue-

landung in Gestalt einer Reichstagswahl im Sudetenland naturgemäß mit sich brachte, die reibungslose Durchführung der Abstimmung ermöglichten. Auch im übrigen Reich haben die an der Wahl beteiligten Dienststellen wieder die in sie gesetzten Erwartungen vollauf erfüllt. Auch ihnen wie der Deutschen Reichspost und der Deutschen Reichsbahn gilt mein Dank.

Architekt Hermann Gieseler in den Reichskulturrat berufen

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat den Architekten Hermann Gieseler in den Reichskulturrat berufen.

Eine niederträchtige Lüge widerlegt

Wie die jüdische Flüsterpropaganda in Großbritannien gegen Deutschland heult!

London. „Sunday Express“ (Beaverbrook) weist auf eine niederträchtige Lüge der jüdischen Flüsterpropaganda in Großbritannien hin und widerlegt sie auf das deutlichste. Das Blatt berichtet, daß in Großbritannien behauptet werde, daß eines der jüdischen Flüchtlingskinder, die kürzlich aus Deutschland in Großbritannien angekommen seien, ein Hakenkreuz auf den Rücken gezeichnet habe. Eine Wochenzeitschrift (Das Blatt sagt nicht welche. Die Redaktion) habe sich sogar nicht entblüdet, diese Geschichte zu veröffentlichen. „Sunday Express“ habe nunmehr einwandfrei festgestellt, daß an dieser Angelegenheit nichts Wahres ist, daß es sich also um eine Propagandalüge handelt. — Daß das Blatt dieses Märchen überhaupt erwähnt, zeigt jedoch, bis zu welchem Grade die antideutsche Debe im allgemeinen mit der Judenfrage in England sich verknüpft.

„Fistalischer Wahnsinn in USA.“

Scharfer Angriff eines Bundesanwalts gegen die amerikanische Finanzpolitik — „Das Land geht einer gefährlichen Lage entgegen“

New York. Auf der Bostoner Jahreskonferenz des Verbandes der Steuerzahlervereine von Massachusetts richtete in einer Rede, die auf den Rundfunk im ganzen Lande übertragen wurde, der demokratische Bundesanwalter Nord von Virginia einen scharfen Angriff gegen die Finanzpolitik der Regierung der Vereinigten Staaten. Er erklärte, das Land leide seit neun Jahren an dem „fistalischen Wahnsinn“. Von der gegenwärtigen Regierung könnten keine Maßnahmen zur Einschränkung der Ausgaben erwartet werden. Das Land gehe einer gefährlichen Lage entgegen, falls der Staatshaushalt nicht ausgeglichen werde. Die unmittelbare Staatsschuld werde, so erklärte Nord weiter, im Juli nächsten Jahres 41 Milliarden Dollar und die tatsächliche Staatsschuld unter Einrechnung der Verpflichtungen verschiedener Bundesämter annähernd 50 Milliarden Dollar betragen. Er werde daher bei dem Kongress eine Vorlage einbringen, die durch Reorganisation der Bundesämter Ersparnisse erziele.

Bedingte Staatsangehörigkeit für die Juden in Polen gefordert

Ein durchgreifender Gesetzesvorschlag für Aufrechterhaltung der Juden aus dem öffentlichen Leben

Warschau. Die polnische Presse veröffentlicht heute Sonnabend in großer Aufmachung einen Gesetzesentwurf des Abgeordneten Dr. Stok über die Inzertnung der bedingten Staatsangehörigkeit für Juden.

Nach diesem Gesetzesentwurf sollen die bedingte Staatsangehörigkeit alle die erhalten, die bis zum 1. Dezember 1938 oder später der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört, sowie die nach dem 11. November 1918 aus einer jüdischen Religionsgemeinschaft ausgetreten sind. Wer die bedingte Staatsangehörigkeit besitzt, soll alle politischen Rechte verlieren, also das aktive und das passive Wahlrecht. Er darf keine staatlichen Ämter bekleiden und als Lehrer nur an jüdischen Privatschulen tätig sein. Er kann keinen Militärdienst leisten und darf keine Ämter stellen und Gemeinden beistehen. Ferner kann er keine Unternehmen leiten und nicht an politischen Industrien, Zeitungen und Zeitschriften in irgendeiner Form mitarbeiten und Klame- und Anzeigenbüros bearbeiten.

Der Gesetzesentwurf, der in der gesamten Presse starken Anklang findet, wird besonders darauf hinweisen, daß dieses Gesetz den russischen Gesichtspunkt zugrunde legt, sich also gegen alle Juden richtet.

Früh übt sich der kommunistische Heh Jude

Prozess gegen 8 jüdische Kommunistenjuglinge in Polen

Warschau. Ein Prozess vor dem Bezirksgericht in Rielce enthüllte wieder einmal die engen Beziehungen, die zwischen Judentum und Kommunismus bestehen. Acht noch nicht einmal volljährige Juden, die unter der Anklage kommunistischer Wahlarbeit gegen den Staat standen, konnte ihre Bestätigung für die Kommunisten einwandfrei nachgewiesen werden. Sie erhielten für ihre frühen Versuche auf diesem jüdischen Spezialgebiet Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Jahren.

Jouhaux verliert ein weiteres Pöstchen

Paris. Aufgrund einer im amtlichen Gefegblatt veröffentlichten Verordnung ist der Gewerkschaftspapier Jouhaux nunmehr auch seines Postens als Mitglied des Ausschusses des Kolonial-Riger-Amtes entbunden worden.

Schmuggel — die jüdische Domäne

Einwanderungsschmuggelbande in Argentinien dingfest gemacht

Buenos Aires. Der argentinische Geheimpolizei ist es gelungen, eine unter der Leitung des Juden Pollak stehende Bande, die jüdische Emigranten ohne gültige Einwanderungspapiere über Montevideo einschmuggelte, aufzufinden zu machen. Der Jude Pollak, zwei Helfershelfer und sechs eingeschmuggelte Juden wurden dingfest gemacht.

Hochbetrieb am „Silbernen“

Der „Silberne“ Sonntag, der erste der beiden verkaufsfreien Sonntage vor dem Weihnachtstag, war in Riesa genau wie an allen anderen Plätzen des großdeutschen Reiches für alle Beteiligten ein großer Erfolg.

Die Umsätze in profanisierten Geschäften blieben sich im großen und ganzen auf der Höhe des Vorjahres, teilweise wurden diese Vorjahresumsätze überboten.

In der gesamten Innenstadt herrschte von den Mittagsstunden an ein riesiger Verkehr. Der städtische Omnibusverkehr und die RSW-Wagen brachten fast durchweg immer mehr Volksgenossen von der Umgegend nach Riesa, sodass man zu gewissen Zeiten tatsächlich nur „schrittweise“ weitergehen konnte.

Die Geschäfte hatten durchweg einen guten Besuch aufzuweisen. Zeitweise stockte das Geschäft infolge des großen Andranges überhaupt und eine Anzahl wird doch leider wieder umgekehrt sein, weil eben kein Vorrat gekommen war.

Der Weihnachtsmarkt, der von Jahr zu Jahr vergrößert wurde, hatte natürlich auch seine Anziehungskraft. Da wurden die „Warren“ probiert, dort kaufte man Weihnachtsbaumhändler, dazu gehörige Dächer und Lichter, dort besorgte sich einer anderen Schmuck für den Weihnachtsbaum und die vielen Bäume, die schon seit Tagen auf einen Wechsel ihrer Besitzer harrierten, sie wurden stolz von ihren Erwerbern heimgetragen.

Besonders belagert waren in der Stadt natürlich auch die Schaufenster. Die einheimischen Geschäftsleute hatten alle Tische und alle Plätze darauf verwendet, den Riesaern und den Volksgenossen aus der Umgegend zu zeigen, was sie alles für Schätze in ihren vier Wänden bergen. Die Schaufenster, in denen besonders Spielwaren ausgestellt waren, waren natürlich der Anziehungspunkt der Jugend. Mit heißen Wangen saßen diese auf die Dinge hinter den Fenstern und mancher sah so heiß Wunsch wurde laut. Die Männer der Reichsbahn hatten auch ihren ersten Großkampfstag des kommenden Festverkehrs zu bestehen. Die Reichsbahn mußte infolge des starken Verkehrs vier Entlastungsbahne einlegen. Während im Laufe des Sonntags bis in die Nachmittagsstunden die Zahl der ankommenden die Zahl der abreisenden Fahrgäste überstieg, so änderte sich mit dem Fortschreiten der Zeit das Bild dann wesentlich und die Zahl der abreisenden Fahrgäste war wieder größer.

Der „Silberne“ Sonntag dürfte wohl alle Erwartungen bei den Geschäftsleuten, den einkaufsfreudigen Volksgenossen und den Betriebsunternehmungen erreicht haben. Am nächsten Sonntag wird der „goldene“ wohl dann den Höhepunkt der weihnachtlichen Vorbereitungen bringen.

An alle, denen es möglich ist, sei die Bitte gerichtet, die Einkäufe so rechtzeitig auszuführen, daß die Geschäfte der Einzelhandelsbetriebe auch in Ruhe Weihnachten feiern können und nicht wegen der „säumigen“ Weihnachtskäufer am Weihnachtsabend unnötig lange im Geschäft stehen müssen. Zudem hat der, der zeitig einkauft, den Vorteil der größeren Auswahl...

Das G.W. nicht vergessen!

Im Monat November wurden durch unser Ernährungsamt wiederum Schweine verkauft; von den 5 gemästeten Tieren waren alle weit über 3 Zentner schwer, eines sogar 5¹/₂ Zentner! Als Ersatz sind 5 junge, autschweranigete Ferkel bereits eingetroffen und haben die leergewordene Strohbox bezogen. Riesaer Fleischer kauften die Schweinegüter und schlachteten sie auf dem diesigen Schlachthof. So mögen die liebwerthen Hausfrauen Sorge tragen, daß reichlich Futtermengen abgeholt werden können, auf das nichts umkomme!

Lichtelnachmittag

der DR. und Jugendgruppe Riesa-West

Und wird geschrieben: Am 2. Advent herrschte im „Schlichten Hof“ ein fröhliches Leben und Treiben. Die DR. und Jugendgruppe West veranstalteten gemeinsam einen sehr gut besuchten Lichtelnachmittag, zu dem alle Eltern, die Frauenschaft, die Ortsgruppe sowie Freunde und Gönner eingeladen waren.

Mit dem Einmarsch aller DR. und Jugendgruppenmitglieder begann der Nachmittag. Nachdem alles auf der Bühne aufmarschiert war, nahm die Frauenchaftsleiterin Vgn. Gobel das Wort zur Begrüßung. Sie begrüßte ganz besonders die Kameradin Vgn. Grummt, die drei Jahre an der deutschen Schule in Brasilien als Lehrerin tätig war. Zur Freude aller war auch der Ortsgruppenleiter Vg. Riebling anwesend, sowie die Scharleiterinnen der Ortsgruppen Mitte und Ost mit je einer Abordnung. Dann folgte das reichhaltige Programm ab. Ein Lichtspiel der DR. sowie das Lied „Nun zünden wir am grünen Kranz“, gelungen von der Jugendgruppe, leiteten über zu den schönen alten Brauch des Väterabendens durch die Jugend.

Darauf folgten abwechselnd Reigen und Gedichte der Kinder. Tänze der Jugendgruppe und gemeinsame Lieder. Um den Gästen einen kurzen Einblick in unser Schachleben zu geben, ließ man einige Ausschnitte darauf folgen. Es wechselten dann wieder, Volkslied und Fingerspiele der Scharen Weiba und Riesa.

Vor der Kaffeepause nahm Ortsgruppenleiter Vg. Riebling das Wort zu einer kurzen Ansprache. Mit einem dreifachen Sieg-Deil auf den Führer schloß Vg. Riebling.

Nun begann ein fröhliches Schmausen bei Kaffee und Stollen. Bald darauf sprach Vgn. Grummt über ihre Erlebnisse in Brasilien. Eine Ausstellung zeigte allerlei Wunderdinge, die es in Brasilien gibt. Nach dem Weihnachtsspiel der DR. „Eine deutsche Familie im Ausland“, wurde der Weihnachtsmann angemeldet. Er erschien und mit ihm zwei Scharkinder, die einen großen Korb mit allerlei schönen Sachen trugen. Einem großen Freundes der Deutschen Kinderchar Riesa-West wurde gedacht: des Kreisleiters Goldinghausen. Das Heiligste und Größte, was die Kleinen ihm jetzt schenken können, ist die Volksgesundheit, das Zeichen, unter dem die Kleinsten für Adolf Hitler marschieren. Mit Hilfe einer Mutter hatten die Kinder auch in diesem Jahre eine solche selbst gebastelt und am Vormittag des Lichtelnachmittags ging eine Abordnung an das Grab des toten Kreisleiters, um die Volksgesundheit dort niederzulegen. So war dieser Lichtelnachmittag in Riesa-West ein Freudentag für alle Besucher, aber auch für alle Mitwirkenden. Die Verantwortlichen sind gewiß, daß es gelungen ist: Freude zu geben; denn sie hatten selbst doppelte Freude empfangen, die Freude des Gebenden!

Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1939

Bis zum Weibeschluß am Sonnabend, dem 10. 12. 38, sind beim Ortsmittelpunkt in Riesa, Vg. Rektor Reinhold, Gindenburg-Verschule, insgesamt 1497 Anmeldungen für Jugendliche und 47 Anmeldungen für Erwachsene eingegangen. Davon werden 188 Jugendliche in Größig kämpfen.

Da anzunehmen ist, daß bei einigen Betrieben noch ausgefallene Anmeldebücher liegen, wird nunmehr zum Abschluß erlucht, diese bis spätestens Dienstag, den 13. 12. 12 Uhr, an den Ortsmittelpunkt direkt einzufenden, um zu vermeiden, daß Meldungen wegen Fristüberschreitung nicht mehr angenommen werden können.

Die ersten Tage der Heimatkau!

Heute Montag, 12. Dezember, 19 Uhr Eröffnung der Heimatkau durch den Bürgermeister Vg. Dr. Schade und den Leiter der Ausstellung Vg. Max Richter.

10 Uhr: Konzert der Werksharpen der Mitteldeutschen Stahlwerke Riesa.

„Alte Kameraden“, Marsch von Teike
„Walzhauber“, Ouvertüre von Schmidt
„Freiwillig-Konfante von Weber
„Stille wie die Nacht“, Lied, Tromba-Solo
„Aufzug der Weichelmänner“, Intermezzo von Fröhlich
Weihnachtslieder

„Nähe im Schwarzwald“, von Eilenberg
„Die Trommel ruft“ (neue und alte Kampflieder)
von Schmidt-Hagen

„Hell unter den Farnen“, Marsch von Kothmann
„Ogerländer Marsch“, von Kopsch
„Regimentsmarsch“, Marsch von Steinbed

Dienstag: Der Schulchor der Adolf-Hitler-Oberschule singt Lieder der Zeit.

Die Turnerinnen vom Turnverein Riesa zeigen Reulenübungen.

Der Adolf-Hitler-Oberschul-Chor singt Volkslieder.

Die Turnerinnen vom Turnverein zeigen Ballgymnastik.

Der Schulchor singt Weihnachtslieder.

Die Turnerinnen zeigen Volkstänze.

Die Ausstellung ist am Dienstag von 10 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr geöffnet. Von 10.45 Uhr an ist sie für die Abendveranstaltungen geöffnet. Der Eintritt ist frei. Bei der Warte der einzelnen Veranstaltungen wird Massendruck aus allen Kreisen der Stadt Riesa und der Umgegend erwartet!

Der RSW-Wagen

kommt nach Riesa

und findet auf dem Gindenburgplatz
Aufstellung

morgen Dienstag von 10 bis 12 Uhr,
von 12 bis 13 Uhr in den Mitteldeutschen Stahlwerken.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 13. Dezember 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Südliche Winde, wolfig mit Aufheiterungen, tagsüber mild, nachts stellenweise leichter Bodenfrost, trocken, im Gebirge Temperaturen um Null-Grad.

13. Dezember: Sonnenaufgang 8,09 Uhr. Sonnenaufgang 10,48 Uhr. Mondaufgang 23,50 Uhr. Monduntergang 11,35 Uhr.

Der öffentliche Unterricht in der Hans-Schemm-Schule (Essentielle Obere Pandelstraßen) zu Riesa findet am 14. und 15. Dezember 1938 statt.

Größtes Eintopf erbrachte über 700 Mk. Der Eintopf in Gröda erbrachte vorläufig 728 Mark. Die Summe der drei Riesaer Ortsgruppen konnte vorläufig nicht festgestellt werden, da noch eine Anzahl Rechnungen fehlen.

70 Jahre. Sein 70. Lebensjahr vollendet morgen der Steinlegemeister Richard Horn, Riesa. Seit mehr als 40 Jahren ist Meister Horn in Riesa tätig und abt auch heute noch trotz seines hohen Alters sein Gewerbe in voller Rüstigkeit aus. — Wir gratulieren!

Schulfeier am Sonnabend für die an der RSW-Sammlung teilnehmenden RSW- und RSW-Mitglieder. Angehörigen, Reichserziehungsminister Rüst hat in einem Erlaß angeordnet, daß die an der Sammlung und den Werbemärkten für das Winterhilfswerk in der Zeit vom 16. bis 18. Dezember 1938 beteiligten schulpflichtigen Angehörigen der RSW, des RSW, und der RSW für den Nachmittag des 18. Dezember von den Hausaufgaben befreit sind und der Unterricht am Sonnabend, dem 17. Dezember, für die Beteiligten ausfällt.

Nachdem wert! Anlässlich einer „Ruststunde“, die Fräulein Rohn aus Döbichau mit ihren Schülern und Schülerinnen veranstaltete, wurden 10 Mk. freiwillige Spenden gesammelt und der „Hilfe für Sudeten-deutsche“ zugeleitet!

Wichtiges im Landdienst. Eine große Zahl weiblicher Jugendlicher leistet das weibliche Pflichtjahr im Landdienst der Hitlerjugend ab. Aus organisatorischen Gründen ist es noch nicht möglich, alle Pflichtjahrmädchen zum Hauptfeststellungstermin am 1. April in den Landdienst einzuberufen. Andererseits wird aber angestrebt, die Entlassungen möglichst weitgehend zu diesem Termin durchzuführen, um allmählich zu einseitigen Landdienstzeiten zu gelangen. In einer Reihe von Fällen wird deshalb die Landdienstzeit kein volles Jahr betragen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mit der Reichsjugendführung vereinbart, daß die Mädchen, wenn sie sich rechtzeitig im Frühjahr gemeldet haben, in diesen Fällen den Rest des Pflichtjahres nicht mehr abzuleisten brauchen. Die Pflichtjahrmädchen erhalten dann eine entsprechende Bezeichnung, und auf diese hin verläßt das Arbeitsamt auf die Ableistung des Pflichtjahres bis zur Dauer von acht Wochen, wenn dieser Verzicht mit Rücksicht auf den Beginn der Berufsausbildung oder den Eintritt in den Beruf zweckmäßig erscheint.

Liebesgaben-Sammlung

Sudetenland und Ostmark ward und neu gegeben:
Jetzt glück, als Brüder ihre größte Not beheben!

Benutzung von Arbeiterzufahrtarten im Weihnachtsverkehr beschränkt. Infolge des stark gestiegenen Verkehrs und der besonderen Verhältnisse im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem deutschen Mutterreich ist der Wagenpark der Deutschen Reichsbahn in Spitzenverkehrszeiten sehr stark beansprucht. Im Einvernehmen mit dem Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront hat sich daher die Reichsbahn dazu entschlossen, die Benutzung der aufschlagspflichtigen Züge am Freitag, dem 23. Sonnabend, dem 24. Montag, dem 26. und Dienstag, dem 27. Dezember 1938, sowie am Montag und Dienstag, dem 2. und 3. Januar 1939 für Reisende mit Arbeiterzufahrtarten auszuscheiden. Als Ersatz hierfür werden an den gleichen Tagen im größtmöglichen Umfang aufschlagfreie Weihnachtsurlaubszüge gefahren, die in günstigen Fahrplänen mit sämtlichen Ubergängen und Anschlüssen und soweit möglich mit Schnellzugsgeschwindigkeit verkehren. Diese Entlastungszüge sowie die aufschlagfreien Personenzüge können von den mit Arbeiterzufahrtarten reisenden Volksgenossen benutzt werden.

Neuer amtlicher Taschensfahrplan für das Sudetenland. Für das Sudetenland ist ein neuer amtlicher Taschensfahrplan erschienen. Dieser enthält die gesamten sudeten-deutschen Strecken, die Reichsbahnstrecken des Randgebietes, die Reichsbahn-Abzweiglinien im Sudetenland und die wichtigsten sächsischen Strecken. Gegenüber dem amtlichen Taschensfahrplan für Sachsen sind in den Reichsbahnstrecken des Randgebietes die durch neu geschaffene Verbindungen und veränderte Zuglagen eingetragenen Änderungen mit enthalten. Die im amtlichen Taschensfahrplan Sachsen enthaltenen Fahrpläne der ehemaligen sächsisch-slowakischen Strecken Nr. 700 bis 709 sind unaktuell.

Verib. Treibjagd. Bei der hier am vergangenen Sonntagabend abgehaltenen Treibjagd, zu der auch der Kreisjägermeister Panitz zugegen war, wurden 144 Hasen zur Strecke gebracht. Wie alljährlich, fand am Abend im Dorfgasthof der Jagdclub statt, der die Jagdbüchler mit der gesamten Einwohnerschaft vereinte und einen äußerst harmonischen Verlauf nahm. Eine für das WDW durchgeführte Sammlung erbrachte den Betrag von 12 Reichsmark.

Strehla. 50 Jahre in ehelicher Gemeinschaft verbunden sind Oberpostkammer a. D. Oswald Treuer und Frau Marie geb. Hering in Strehla, Oldaber Straße wohnhaft. Der im 70. Lebensjahre stehende, in Jahn geborene Jubelbräutigam und die aus Sommachs gebürtige, um sieben Jahre jüngere Jubelbräut sind noch rüstig und gesund. Im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde wurde der Ehren- und Freudentag am Sonntag festlich begangen.

Strehla weihte ein Hitlerjugend-Heim

Unweit der Straßenaabteilung Redwitz-Sackfackel ausgangs Strehla ist ein schmüdes Heim für die HJ. entstanden, welches am gestrigen Sonntag geweiht wurde und damit seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Sämtliche Mitglieder der Partei, der HJ. und des WDW. aus dem Untergau Oldab waren durch Abordnungen zahlreich vertreten. U. a. waren erschienen Kreisleiter Gröne, Bannführer Kammier, Jungbannführer Schröder, Untergauführerin Kollin, sowie der Bürgermeister von Strehla. Nachdem Hauptdarsteller Rung der Bannführer Weidung eröffnet hatte, erfolgte mit einem einleitenden Fanfarenmarsch und einem Weidenspruch sowie dem gemeinsamen gesungenen Lied: „Auf hebt unsre Fahnen“ durch den zuständigen Amtsleiter die offizielle Weihe. Er führte etwa folgendes aus: Während wir hier in Strehla das Heim weihen können, krömen in Wänschen Tausende zur Architekturausstellung. Schwierig war es, ein Unterkommen zu finden, und so habe ich mich mit der Gebietsführung entschlossen, dieses Heim errichten zu lassen. Vor einem Jahr wurde der Grundstein hierzu gelegt. Und mancher wird angeht haben, es dauert lange, doch mußte immer die finanzielle Seite in Betracht gezogen werden. „Der Bürgermeister“, so fuhr er fort, „ich kann Ihnen nun sagen: Wir sind fertig“. Darauf überreichte er Bürgermeister Reinhardt den Schlüssel. Der Bürgermeister brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß es nicht eher möglich gewesen sei, ein Heim zu schaffen, denn letzten Endes sei immer die finanzielle Seite ausschlaggebend. Nach einem Ausblick, der erst geschaffen werden mußte, sind wir nun da angelangt, daß ein HJ.-Heim in Strehla fertig erstellt ist. Durch Zahlen ergränzte der Bürgermeister die feierliche Einrichtung gekostet hat. Sein Dank galt auch dem WDW, der diesen Bauglas zur Verfügung stellte. Verschiedene Versuche, die HJ. unterzubringen, seien unternommen worden, doch alles schlug fehl. Der Bürgermeister dankte allen Spendern und auch den Helfern sowie dem Arbeitsdienst für den letzten Einsatz, vor allem auch der Verdringungsabteilung der Mitteldeutschen Stahlwerke für das geschaffene wunderbare Symbol, das nun für immer dieses Heim über dem Eingang steht. Dann übergab er Bannführer Kammier den Schlüssel. Nach der Flaggenhissung ergriff der Kreisleiter das Wort. Er betonte, daß Strehla besonders stolz sein kann, das erste HJ.-Heim im Kreis Oldab zu besitzen. Und wir wollen im Sinne des Führers es wie ein Heiligtum bewahren und so, wie heute und die Sonne umstrahlt, soviel Freude und Dankbarkeit soll dem Heim immer entgegengebracht werden. Guter Heim, das den Namen Adolf Hitlers trägt, soll Euch ein Heiligtum sein. Es soll dem Zweck dienen, die nationalsozialistische Idee und die Willigkeit zu pflegen und Fröhlichkeit soll einziehen in dieses Heim mit dem Versprechen und Gelübnis, alles für den Führer. Mit dem Weide „Vorwärts, vorwärts“ fand die Heimweihe ihren Abschluß. Anschließend betrat der Bürgermeister mit dem Ehrenkinder als erste das Heim; es schloß sich eine allgemeine Besichtigung an.

Aus Gadien

Domach. Kreisabstimmungstag des Reichsbundes der Kinderreichen. Am Sonnabend abend hielt der RSW, Kreisabstimmungstag, in der Kirche seinen Monatsappell ab, zu dem der Kreisleiter in der Eröffnung angekündigt hatte, doch leider war er dienstlich verhindert, daran teilzunehmen. Kerzenbeleuchtung und Tannenreis auf den Tischen erhellte die Abendstimmung. Mit einem gemeinsamen Weihnachtslied begann der Abend. Kreisabstimmungsvort Vg. Hsäu begrüßte vor allem die Kameraden Vg. Frank, der die Kaffeepresse, und Vg. Propagandamant Weid, der den Hauptvortrag des Abends hielt, beide von der Landesleitung des RSW. In seiner Rede ging Vg. Weid von einem Erlebnis in einer Dresdener Spielwarenhandlung aus, anknüpfend an das alte Lied „Morgen, Kinder, wird's was geben“. Bei den Kinderreichen wird zu Weihnachten der heilige Jubel und die meiste Freude herrschen. Die arm werden sich die Familien mit zwei oder nur einem Kinde fühlen. Besonders wenn erst das Ehrenbuch ausgeteilt sein wird, auf dessen Bedeutung in der Zukunft der Redner besonders einging. Der RSW bildet die Kampftruppe für das ewige Deutschland und alles, was wir jetzt noch oder schon wieder haben, verdanken wir unserem Führer. An unseren Kindern wird er den Erfolg unseres Lebens messen. — Nach einer Pause wurde der geschäftliche Teil abgewickelt. Mit einem Weihnachtslied und dem Gruß an unseren Führer schloß der anregungen reiche Abend.

Dresden. Betrunkene auf der Fahrbahn. Der 25 Jahre alte, in Dresden, Kreisführer Straße 7, wohnhafte Alfred Walther wurde mit fünf Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem Zustande auf der Fahrbahn der Ammon-Gade Falkenstrasse hin- und hergetorrt war und dadurch den Verkehr erheblich gefährdet hatte. Mit der gleichen Strafe wurde der 38 Jahre alte, in Dresden, Ramenzer Straße 20, wohnhafte Rudolf Baumann belegt. Er war in stark betrunkenem Zustande mit einem Fahrrad auf dem Gindenburgplatz in Schlangenlinie gefahren und auf der Dppellstraße gestürzt. Durch sein Verhalten sind andere Verkehrsteilnehmer gefährdet worden. — Wichtiges schwer gebüht. Beim Aufbringen auf eine fahrende Straßenbahn geriet am Adolf-Hitler-Platz ein 46 Jahre alter Mann zwischen Treibwagen und Anhänger. Er trug schwere Verletzungen davon und fand Aufnahme im Krankenhaus.

Geising. Unmittelbar oberhalb des Bahnhofes in nächster Nähe der Stadt sind ausgedehnte Wiesenlände, das sogenannte Mühlberggelände, erworben und zu Spielwiesen ausgestaltet worden. Sie werden durch Lichtanlagen auch abends und des Nachts benutzbar sein.

Auch **Karl Gottfried Rößger** ein gebürtiger Riesaer hat seine **Erzeugnisse in der Weihnachtsschau** des Verkehrs- und Verschönerungsvereins und gleichzeitig in seiner Wohnung **Nindenburgplatz 4, II** angestellt

Werkstatt f. pädag. Holzspielzeug, Sportspiele, Kunsthandwerk

Der Weihnachtsmann
kommt am Dienstag, dem 18. 12., und Donnerstag, dem 15. 12., ins
Stadtkaffee



Schiffertlabiere sowie Mundharmonika in all. Preislagen und großer Auswahl im
Muffthaus Werner Schlageterstr. 89, gegenüber Capitol

Wieviel Stunden hat der Tag einer Hausfrau?

Die Hausfrau kennt keinen Schichtdienst. Da heißt's von früh bis spät auf den Beinen zu sein, damit alles seinen Gang geht. Und deshalb sollten Sie sich auch einmal etwas Gutes leisten — eine Flasche **Rührer Schwarzbier** zum Beispiel. Die schmeckt gut, bekommt gut und befreit außerdem eine große Nährkraft. Wer es öfter trinkt, weiß, was er daran hat! **Generalvertrieb: Richard Schwabe, Schlageterstraße 78, Fernsprecher 898.**

Unsere preiswerten Weihnachtsmäntel empfehlen wir Ihrer Beachtung

Flotte Backschmähmäntel von 18.50 Mk. an
Jugendliche Damenmäntel von 26.50 Mk. an
Weiße Frauenmäntel von 29.50 Mk. an
Schwarze Mäntel von 29.50 Mk. an
Wetterfeste Lodenmäntel von 29.50 Mk. an

Der Mantel zu niedrigem Preis soll ebenso gut sitzen wie der teure

Damenmäntel am Postplatz

Bedeutendes Fachgeschäft, Dresden 13—15 Uhr geschlossen

Sommersprossen alle Moigen Haare, Leberflecken, Mitosen, Pickel, Warzen, sowie Hühneraugen, Griesbeutel usw. entfernt unter Garantie für immer
Kosmetik-Institut Braun
Riesa, Großenbäcker Straße 8, I.
Sprechst. jed. Donnerstag v. 9—19 Uhr

Rüchenschrank gebr., neu vorgerichtet, preiswert an verk. **Elbstraße 2, 615.**
Jeden Dienstag u. Freitag die feinen warmen **Ränderbieringe**
Fritz Gräbner, Meißner Str. 15.

Capitol

Heute letztmalig „Unsere kleine Frau“

Ab Dienstag bis Donnerstag ein Film, der den großen Schicksalskampf des spanischen Volkes mit unbestechlicher Wahrheitstreue vor Augen führt:

Der Kampf um den Alcazar

um Terner und der Durchbruch zum Meer. Kirchen in Flammen, Altäre und Statuen geschändet. Die Gefangnisse der Todgeweihten. Die Brutalität des roten Kampfes. Flugzeuge der nationalen Truppen unter General Franco.

„Helden in Spanien“ Die Wahrheit über Spanien!

Kameramänner, von denen drei ihr Leben hingaben, schufen in treuer Pflichterfüllung dieses Werk. von den roten Kameraleuten geohrt und beim Vormarsch in die Hände der Franco-Truppen gefallen. — Befreiungskämpfe um Iruñ, Bilbao und Gijón. Die Schlacht in Plamien, Altäre und Statuen geschändet. Die Gefangnisse der Todgeweihten. Die Brutalität des roten Kampfes. Flugzeuge der nationalen Truppen unter General Franco. — Der Aufbau im Hinterland. — Das junge Spanien im Zeichen der Balance.

Ufa-Wochenchau und Kulturfilm: Festliches Nürnberg. — Für Jugendliche nicht erlaubt. — Vorstellungen 7 und 9,15 Uhr

Magenbeschwerden
Morgens, Mittags, Abends
AMOL hilft!
ab 20 Jhr. in Kapselform und Drageen

Fahrradbeleuchtungen
Bosch und Remann
Mäntel u. Schläuche
Continental und Dunlop
Heißringmaschinen
sow. sämtliches Zubehör billigst
Otto Fritz Mühlbach
Riesa, Bahnhofstraße.
Bauland
700 qm (Stiller Winkel) zu verkaufen. Offerten unter B 4830 an das Tageblatt Riesa.
Wenig gebr. **Grudeofen** gut erp. preisw. zu verk. **Panitz 146, pt.**

Wenn man Gefolgschaftsmitglieder zu beschenken hat . . .
und man möchte nicht nur Geld schenken, was immer etwas nützlich ist, dann denke man doch auch einmal an **Berufskleidung, einen Arbeitsanzug, einen Arbeitsmittel.** **Heinze empfiehlt hierfür seine Auswahl in Berufskleidung und Hosen**

- Schlosserjacken und Hosen . 4.70 4.25 3.65 3.30
 - Bäcker- und Kochjacken . . . 6.40 5.65 5.35 3.95
 - Herrn-Berufsmäntel, wä. u. farb. 9.00 7.40 6.00 5.25
 - Fleischerjacken in Kadett und Satin . . 7.50 6.05 4.25
 - Kellner-Jacken — Bäckerhosen und -Mützen
 - Dreilackjacken und -Hosen — Männer-Schürzen
 - Herrn-Arbeitshosen aus festen Strapazierstoffen . 11.35 8.00 6.90 5.75 4.80 4.15
 - Herrn-Streifenhosen 20.- 15.- 12.- 8.- 6.70 4.60 4.35 netto
 - Herrn-Anzughosen 19.- 15.- 13.- 11.50 9.50 7.80 6.50
- Auch für korpulente Herren alle Größen vorrätig

Foto-Mar

am Hindenburgplatz verleiht
Film-Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate
Wer filmt, geht mit der Zeit. Lassen Sie sich unverbindlich beraten.

Wer hätte das gedacht, daß Gräfe, Hartha, durch chem. Reinigen u. Färben meine Garderobe fast wie neu gemacht. Annahme: Riesa: Handarb.-Geld. Hoede, Bahnhofstr. 7
Heilmangel Scheffer, Niederlagstr. 6
Groda: Textilw. Bahrend, Lauchstr. 21
Röderau: Schneidmtr. Richter, Schillerstr. 1
Zeitzsch: Textilwaren Stelzig.

Weihnachtsbäume eingetroffen
Meta vertw. Hoppe Stauditz

Guterh. Buppenwagen zu verk. **Wegendorf Nr. 2.**
2000 Mk.

wegen Geschäftsveränderung gesucht. Stelle 3-Zimmer-Wohnung zur Verfügung. Angeb. unt. C 4831 a. d. Tagebl. Riesa.
W. Emdener
Zuchtgänserich steht zum Tausch Marktstraße 2.

Frische Seefische
Ignier & Sohn, Röderau

Photo-Alben die große Auswahl u. sehr preiswert bei
Photo-Reihe
Riesa, gegenüber Capitol

Frdl. heizb. Schlafstelle zu verm. zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Gr. leeres Zimmer mit Keller u. Boden sofort zu vermieten. zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Frdl. gr. möbl. Zimmer baldigst od. 1. I. gesucht. Angeb. unt. Z 4828 a. d. Tagebl. Riesa.



Die richtige Brille

ist eine Notwendigkeit für jeden Fehlsichtigen, sie ist also ein überaus **praktisches Weihnachtsgeschenk** das zudem Freude macht. Kommen Sie zu uns, wir beraten Sie unverbindlich
Dipl.-Optiker
Nathan
Schlageterstraße 33



Fußballstiefel
preiswert im Schuhhaus

Wiedehold

Dein Bild, das schönste Weihnachtsgeschenk

Photogr. Werner, Goethestr. 81
liefert 6 Photo-Bildnisse schon von 4.50 RM. an in bekanntester Ausführung
Werktag von 9—7 Uhr, sonntags bis zum Fest von 10—5 Uhr geöffnet. Fernsprecher 500.

BEKLEIDUNGSHAUS
Franz Heinze
RIESA

Am 10. Dezember 1938 verschied unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Friedrich Ernst Stephan
im 82. Lebensjahr.
Die tieftrauernden Kinder Zeitbain. nebst Angehörigen.
Beerdigung erfolgt Dienstag, den 13. Dez., nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Die schönen Geschenkstoffe in allen Preislagen
Baul Höbner früher Pfeiffer
Schlageterstr. 93 Fernruf 665
Rheuma Gicht, Trochias
Quälen Sie sich nicht länger mit den Schmerzen. **Kleppe's Rheuma-Essenz** die bewährte Arznei, bringt Ihnen Erleichterung. Fl. RM. 1.10
Kleppe's Rheuma-Tea Paket RM. —.85
Starn-Drogerie Kurt Naujoks.

Familien-Drucksachen fertigt schnellstens
Tagblatt-Druckerei

Am 10. Dezember 1938 verschied an den Folgen eines tragischen Unfalles unser lieber Arbeitskamerad, der Schmied
Herr Otto Walther
Er gehörte unserer Betriebsgemeinschaft 14 1/2 Jahre an. Sein vorbildliches Wesen und seine gute Kameradschaft sichern ihm für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken. Er war der Beste einer.
Betriebsführer und Gefolgschaft der C. F. Förster Aktiengesellschaft.

Mitten aus reichem Schaffen wurde nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater
Herr Bruno Johannes Otto Klemm
Oberlandesgerichtsrat
im Alter von 58 Jahren von uns genommen.
In tiefer Trauer
Johanna Klemm geb. Raffe
Nanna Klemm Dr. med.
Felix Klemm cand. iur.
Bernhard Klemm cand. architect.
Dresden-A., 10. 12. 38, Rangstraße 42.
Die Beisetzungsfeier findet im Krematorium Dresden-Tolkowitz am Sonnabend, 17. Dez., 2.45 Uhr statt. Von Beisetzungsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Die Rede des Führers auf der Architektur-Ausstellung in München

(München. Bei der Eröffnung der Zweiten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung hielt der Führer folgende Ansprache:

Es gab in Deutschland vor uns ebenso wie in anderen Ländern zahlreiche Kunstausstellungen, vorwiegend allerdings Ausstellungen für Plastik und Werke der Malerei. Sehr selten aber fanden Ausstellungen statt, in denen architektonische Entwürfe gezeigt wurden. Es handelte sich dabei meistens um Konkurrenzentwürfe, während die wirklich zu bauenden Objekte mit dem, was aufgestellt wurde, wenig nichts zu tun hatten.

Wir haben nun in diesem Jahr in Deutschland begonnen, in besonderen Ausstellungen Werke der Architektur und des Kunsthandwerks zu zeigen. Die Arbeiten werden aber nicht ausgestellt, um erst aus der Beurteilung des Publikums Rückschlüsse auf die Möglichkeit ihrer Ausführung zu ziehen, sondern um dem Volk, und zwar sowohl dem Künstler als auch dem Auftraggeber und der breiten Masse jene Werke zu zeigen, die, zum Bau bestimmt, sich in der Ausführung befinden oder schon vollendet sind.

Der Publikumserfolg der ersten Ausstellung, die in diesem Jahr schon stattfand, war ein außerordentlicher. Allein das ist nicht das Entscheidende.

In erster Linie soll das Volk sehen, was gebaut wird und wie gebaut wird! Wir hoffen, daß dadurch auch das Auge des Volkes dafür geschult wird, welche unendliche Arbeit und welche eine unendliche Arbeit in diesen Bauwerken stecken. Früher fühlten sich viele einzelne mehr oder weniger berechtigt, eine, ich darf wohl sagen, leichtfertige und oberflächliche Kritik an solchen Werken zu üben. Von dieser Kritik sind viele große und bedeutende Baukünstler verbittert, manchemal geradezu in den Tod getrieben worden. Das hängt damit zusammen, daß der breiten Masse sehr wenig Einblick in die unermessliche Arbeit zu eigen ist, die in jedem Bauwerk verborgen liegt, daß sie nur zu leicht, angeeignet durch berufsmäßige Kritiker, ebenfalls in den Feuillets verfällt, Kritik zu üben, ohne zu erkennen, wie unendlich schwer die Arbeit, die Mühen und Sorgen derjenigen waren, denen diese Werke zu verdanken sind.

Das Volk soll an der Entwicklung dieser Werke selber sehen, welche immenser Fleiß dazu gehört, solche gewaltigen Bauten zu entwerfen und bis ins einzelne Details gewissenhaft und sorgfältig durchzuführen. Dann wird es mit Ehrfurcht und Ehrfurcht vor diesen monumentalen Gemeinheitsleistungen stehen und auch geschult werden im Sinne der Erziehung zu unseren eigenen künstlerischen Auffassungen.

Der zweite Grund aber ist der, die Künstler selber lernen zu lassen! Denn der einzelne Künstler überfließt im allgemeinen nur das, was bereits entweder gebaut ist, oder was ihm durch bürgerliche Publikationen bekannt wird. Wenn man überhaupt einer Zeitspote ein einheitliches Stilgespräch geben will, dann ist es wichtig, daß die Künstler gegenseitig ihre Werke schon im Werden zu Gesicht bekommen, um dadurch voneinander zu lernen. Denn es kann ja auf dem Gebiet der Kunst kein Talent und keinen Musterstempel geben. Es wird selbstverständlich die Ehre jedes Künstlers sein, durch seine Arbeit den Reichtum des allgemeinen Kulturbildes noch zu vermehren und ihm eigene Züge einzufügen. Allein es ist wichtig, daß sich darauf nicht eine Zerfahrenheit ergibt, sondern daß eine Gesamtrichtung erfolgt, ebenso wie der Volkstörper ein einheitliches Geblüde darstellen soll und muß.

Die Kunst unseres neuen Reiches soll daher einen so gleichartigen Charakter erhalten, daß man in späteren Jahrhunderten ohne weiteres daraus schließen kann, daß dies ein Werk des deutschen Volkes und dieser unserer Epoche ist. Das erfordert aber, daß die Künstler schon im Entstehen der Werke anderer sich selber davon befrachten lassen, daß ihr Blick geweitet wird, daß sie die Größe der Zeitaufgaben erkennen an den bereits vorhandenen Lösungen und an der Art, in der die anderen an solche herantreten.

Drittens soll aber auch der Auftraggeber lernen! Auch er soll ausgerichtet werden und eine Befruchtung erfahren. Er soll aus diesen Ausstellungen erkennen, wie große Aufgaben gesehen werden und wie sie zur Lösung gebracht werden können.

Hier hat man vielleicht den Einwand: Kann man denn überhaupt heute bauen? Natürlich, meine Volksgenossen, ist unser Bauen, wie alles, was wir in unserem Reiche tun, durch die besondere Zweckmäßigkeit bedingt, auch durch zwangsläufige allgemeine Erfordernisse bestimmt. Es war zum Beispiel in diesem Jahre notwendig, zum Schutze des Friedens unseres Reiches viele Hunderttausende von Bauarbeitern von den Baustellen des inneren Reiches wegzuziehen und sie zum Bau unserer Westbefestigungen einzusetzen. Das hat vielleicht in dem einen oder anderen Fall Schwierigkeiten mit sich gebracht. Allein das wird vergehen. Die Arbeitskräfte, die wir zurzeit an den großen Wehrbauten, Kasernen und Befestigungen einsetzen, werden wieder zurückgerufen und vollkommen zur Verfügung stehen für unsere sonstigen Arbeiten.

Entscheidend ist, daß unser Bauen und unsere Städteentwicklung zunächst planmäßig durchdacht werden. In den Werken dieser Ausstellung sehen Sie nicht etwa das Ergebnis der Zeit zwischen der letzten Architektur-Ausstellung und der heutigen, sondern in ihnen liegt die Arbeit von vielen, vielen Jahren, Planungen, die a. L. soweit es sich um meine eigene Person handelt, auf Jahrzehnte zurückgehen, soweit es sich um die Ausführung handelt, auf Jahre fleißiger Arbeit zurückblicken können. Es ist möglich, daß an den Modellen, die zur Zeit aufgestellt sind, noch bestimmte Korrekturen vorgenommen werden müssen, sobald diese Modelle im Maßstab 1:1 aufgestellt werden können, oder daß sich die Notwendigkeit von Korrekturen im Auge der Vollendung der Bauwerke selbst ergibt.

Was Sie hier sehen, ist daher nicht das Ergebnis einer Eintagsarbeit, sondern eines jahrelangen immensen Fleißes, eine Durcharbeitung der Probleme bis zum letzten! Das mögen sich die Kritiker, die ohne Kenntnis der Dinge ein leichtfertiges Urteil abgeben wollen, gesagt sein lassen!

Wie notwendig es ist, die großen städtebaulichen Aufgaben gründlich durchzudenken, das müssen sich auch manche städtischen Behörden und mancher private Auftraggeber vor Augen halten, die kommen und erklären, sie hätten einen Plan, aber sie könnten ja noch nicht anfangen zu bauen. Ihnen muß man entgegenen: Ihr Plan ist ja überhaupt noch nicht reif, angefangen zu werden. Sie müssen ihn erst zwei bis drei Jahre durchdenken! Machen Sie erst die notwendigen Modelle und glauben Sie nicht, daß Ihre ersten Modelle schon zur Durchführung genügen. Auch die Werke größter Meister werden nicht an einem Tag geboren.

Wenn unsere Behörden und privaten Auftraggeber ihre Bauaufgaben in dieser Weise gründlich durchdenken, wenn in den Städten die Verkehrsprobleme richtig überlegt und geprüft werden, dann vergehen Jahre, bis endlich wirklich bauwürdige Entwürfe entstehen. Das kann ich Ihnen versichern: Wenn dann diese Entwürfe als bauwürdig angesehen werden können, dann sind stets auch die

Der Führer eröffnete die 2. Deutsche Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung in München

Der Führer mit seinen Begleitern beim Rundgang durch die Ausstellung nach der Eröffnung. Von rechts: Adolf Hitler, der italienische Korporationsminister Lantini, Reichsorganisationsleiter Dr. Len, Reichsbaumeister Schwarz, dahinter Reichsminister Frank und Oberbürgermeister Fiebler-München.

(Weltbild-Wagenborg - M.)



Arbeitskräfte und das Material vorhanden, um sie zu verwirklichen!

Auch wir hier haben so gearbeitet! Ich will nur ein einziges Projekt herausgreifen: den Entwurf einer neuen Münchener Oper. Viele Jahre wurde daran gearbeitet, und nun gewinnt dieses Projekt allmählich Form und Gestalt. Aber es wird noch eine lange Arbeit erforderlich sein, diesem Werk die letzte Ausführungsreihe zu geben, und das selbe gilt von den großen Bauten in Berlin und den Bauvorhaben im übrigen Reich.

Vergeßen wir niemals: Wir bauen nicht für unsere heutige Zeit, wir bauen für die Zukunft! Daher muß groß, solide und dauerhaft gebaut werden und damit auch würdig und schön. Jeder Auftraggeber, jeder Architekt, denen vielleicht im Augenblick tragenden architektonischen Rhythmus bemerkenswert oder interessant erscheinen mag, sie mögen sich überlegen, ob ihr Vorhaben auch wirklich einer jahrhundertelangen Kritik standhalten kann. Darauf kommt es an!

Es ist das leicht auszusprechen, aber wir haben zahllose Beispiele für Arbeiten, bei denen man sich das nicht überlegen hat, die weder ihrem Zweck entsprechen und damit ihren Aufgaben genügen, noch architektonisch in einer ferneren Zukunft ausreichen können.

Auch dafür möchte ich nur ein Beispiel herausgreifen. In Deutschland gibt es etwa 40 Millionen Protestanten. Dieser Bekennnisprotestantismus hat sich in Berlin einen Dom gebaut, der als Zentralkirche der Deutschen Protestanten dient. Der Fassungsraum dieses Domes beträgt 2450 Sitzplätze, die nummeriert sind und in denen also die hervorragenden protestantischen Familien des Reiches ihr Unterkommen finden sollen.

Meine Volksgenossen! Das geschieht in einem Zeitalter der sogenannten demokratischen Entwicklung. Dabei sollen die Kirchen selber am meisten demokratisch sein, denn sie haben ja mit Seelen zu tun und nicht mit Berufsständen oder gar mit Klassen! Es ist nun schwer, einzusehen, wie in einer solchen Zentralkirche von 2450 Sitzplätzen der Seelennot von ungefähr 3 1/2 Millionen Menschen abgeholfen werden soll. Die Dimensionen dieses Baues, meine Volksgenossen, sind aber keineswegs technisch konstruktiv bedingt, sondern es ist das Ergebnis einer ebenso kleinlichen wie gedankenlosen Baugesinnung. An Wirklichkeit müßte dieser Dom 100 000 Menschen fassen. Man wird mir freilich sagen: Glauben Sie, daß da 100 000 Menschen hingehen?

Das zu beantworten ist nicht meine Sache, sondern wäre Sache der Kirche! Aber Sie werden verstehen, daß wir, die wir nun wirklich eine Volksbewegung sind, für unsere Bauwerke das Volk im Auge behalten müssen, daß wir Hallen bauen müssen, wo 150 000 oder 200 000 Menschen hineingehen. Das heißt: Wir müssen sie so groß bauen, als die technischen Möglichkeiten dies heute gestatten, und zwar bauen für eine Ewigkeit!

Ein anderes Beispiel auf dem Gebiet des Theaters. Ein Städtchen von etwa 15 000 bis 20 000 Einwohnern baut sich um 1800 ein Theater von damals 1200 Menschen Fassungsraum. Nun kommt im Laufe der Jahre die Bau- und die Feuerchutzpolizei und beantragt, die Zahl der Theaterbesucher aus Sicherheitspolizeilichen Gründen zu beschränken. In derselben Zeit nun wächst dieses Städtchen auf 100 000 oder 150 000 Einwohner, d. h. der Zuschauerraum des Theaters wird kleiner, die Zahl der Bewohner der Stadt aber wächst unangesehrt. Einmal aber erabte sich die Notwendigkeit, ein neues Theater zu bauen, und nun baut man dieses neue Theater für diese Stadt von 150 000 Einwohnern wieder für 1000 oder 1200 Personen Fassungsraum, für genau so viele Menschen also, als das alte Theater vor hundert Jahren schon fassen konnte.

Dabei hat man vergessen, daß unterdes durch unsere neuen Tondichter — ich nenne Richard Wagner — das Orchester von 16 Musikern auf 60 Musiker angewachsen, daß Kompartie und Chor zunehmen, daß vor allem die technischen Belange sehr viel mehr Menschen erfordern, so daß jetzt dieses Theater 450 oder 500 Solisten oder Solistinnen, Tänzer und Tänzerinnen zählt, also 450 oder 500 Mitglieder, und Tausende Menschen leben zu! Das heißt je zwei Zuschauer müssen einen Kapitalistischen erhalten! Das war vielleicht in einem kapitalistischen Zeitalter denkbar. Bei uns ist das unmöglich, denn wir müssen unsere Theater aus Volksmitteln erhalten!

Weil es allein schon deshalb notwendig ist, daß unsere breiten Massen in unsere Theater hineinkommen, müssen sie eine bestimmte Größe besitzen! Man fragt: Was? Sie wollen hier eine Oper erbauen mit 3000 Sitzplätzen? Ja, wir müßten sogar noch die Zahl erhöhen, denn wir wollen, daß das Volk zu Tausenden an den Werken der deutschen Kunst teilhaben kann.

Das Gleiche gilt für andere Bauwerke. Wir hören heute bei Staatsbauten, Kommunalbauten usw. häufig die Bemerkung, daß, wenn der Bau fertig steht, er schon zu klein ist! Meine Herren, es ist die Aufgabe des öffentlichen Auftraggebers, sich dies zu überlegen, d. h. von vornherein zu überlegen, was in der nächsten menschlich absehbaren Zeit überhaupt erforderlich ist, um die richtige Begrenzung vorzunehmen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß eine wahrhaft monumentale Bauausführung allerdings auch

eine sehr weite und nützliche Begrenzung des sonst sofort freudartig zunehmenden Wachstums öffentlicher Institutionen mit sich bringt.

Je monumentaler diese Bauten, je größer sie in der inneren Konzeption sind, um so mehr begrenzen sie eines Tages von selber ein unerlöses Wachsen von Beamten. Denn das Schlimmste scheint mir zu sein, wenn die Beamten miteinander zu konkurrieren beginnen mit der Zahl der Zimmer. Wenn ein Amt erklärt: „Wir haben 200 in unserem Ministerium!“ — und das nächste sagt: „Wir kommen unter 300 schon gar nicht mehr aus!“ das hängt damit zusammen, daß man den Sinn solcher, ich möchte sagen, Geisteszentralen verwechselt mit ganz primitiven Verwaltungskästen, die nichts mit Führung zu tun haben.

Es ist also notwendig, daß man sich bei der Planung dieses und vieles andere gründlich überlegt! Das nicht planlos und verfahren in unseren Städten gearbeitet wird, sondern alle Aufgaben einheitlich gesehen und dann logisch gelöst werden, das heißt, daß man nicht plan- und ziellos in den Städten herumzudenkt, sondern daß man alle Bauvorhaben in eine Ordnung bringt. Denn gebaut wird so oder so, nur in einem Maße baut jeder wie er will, und dorthin, wo er glaubt hindbauen zu können, im anderen wird planmäßig vorgegangen, und das ergibt großzügige, bewußt bezugswerte architektonische Lösungen!

Ein anderer Einwand ist der: „Müssen wir gerade jetzt soviel bauen?“ — Jawohl! Wir müssen jetzt mehr bauen als sonst, weil man vor uns überhaupt nicht oder ganz miserabel schlecht gebaut hat.

Und zweitens: Wir befinden uns nun einmal in einer großen Erneuerungsepoche des deutschen Volkes! Dem das noch nicht ausreichten sein sollte, der muß es trotzdem glauben! Es ist schon so! In der Nachwelt werden einmal die Jahre 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938 schon als etwas mehr gelten als für manchen zurückgebliebenen Zeitgenossen von jetzt!

Man wird damit die Epoche der größten Auferstehung des deutschen Volkes, der Gründung eines gewaltigen, großen, starken Reiches verbinden! Diese Jahre werden einmal historisch sein mit dem Emporkiegen einer Bewegung, der es zu verdanken ist, daß das deutsche Volk aus einem Gemisch von Parteien, Ständen und Konfessionen zu einer einheitlichen, willensmäßigen Einheit verschmolzen wurde.

Eine solche Zeit hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich in solchen Werken zu verewigen! Wenn jemand sagt: „Warum bauen Sie mehr als früher?“ — so kann ich nur sagen: „Wir bauen mehr, weil wir mehr sind, als wir früher waren.“

Das heutige Reich ist etwas anderes als das hinter uns liegende. Es wird keine Eintagsfliege sein, denn es wird nicht getragen von einzelnen, wenigen Menschen oder Interessentengruppen. Dieses Deutsche Reich wird zum ersten Male in seiner Geschichte erkannt- und willensmäßig getragen vom deutschen Volke.

Daher verdient es wohl, daß man ihm auch jene Denkmäler setzt, die einmal reden werden, wenn die Menschen schlafen sollten!

Darüber hinaus befruchtet diese Baukunst auch die anderen Künste, Bildhauerei und Malerei. Wie sehr das der Fall ist, mögen Sie bloß an zwei wunderbaren Plastiken sehen, die hier aufgestellt sind. Sie verkörpern Partei und Wehrmacht und gehören wohl zum Schönsten, was in Deutschland je geschaffen wurde.

Auch das Kunsthandwerk erhält daraus viele Impulse, und deshalb haben wir auch mit der Ausstellung der Deutschen Architektur die „Ausstellung des Deutschen Kunsthandwerks“ verbunden.

Heute möchte ich besonders den Künstlern danken, die, wenn sie auch im einzelnen nicht genannt werden können, mit einem unendlichen Fleiß und mit einer Inbrunst sondergleichen sich diesen Aufgaben widmeten. Wir haben zahllose Menschen, für die es einen Akt- oder Jubiläumstag gibt, die täglich eine bestimmte Arbeit in einer bestimmten Zeit leisten.

Das ist dem Künstler ganz unmöglich. Die Arbeit, die ihn erlöst hat, läßt ihn nicht mehr los, verfolgt ihn bis in den Schlaf und in den Traum. Er ist befehen von seiner Arbeit und kann sich von ihr nicht mehr entfernen.

Alles, was diese zahllosen deutschen Künstler mit wirklich unendlichem Fleiß und sanftmütiger Hingabe leisten, das können wir gar nicht im einzelnen erkennen. Aber wenn das deutsche Volk im einzelnen dafür nicht den Dank aussprechen kann, dann will ich als des Volkes Sprecher diesen Dank ausdrücken.

Natürlich, der ewige Dank liegt im Wert selbst! Damit sichert sich der Künstler den Weg in die Unsterblichkeit.

Daher sei bei uns nun viele Künstler auf diesem Wege befinden, ihn gefunden haben und auf ihm weiterzuschreiten, wird ihnen die Ausstellung zeigen, die ich die Ehre habe damit zu eröffnen.

Exzellenz Lantini beim Führer

(München. Der Führer empfing am Sonnabend mittag im Führerbau in München den italienischen Korporations- und Wirtschaftsminister Exzellenz Lantini. Im Anschluß an den Empfang stellte Minister Lantini dem Führer in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters des NSDAP., Dr. Robert Ley, seine Begleitung vor.

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

München. Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zur Eröffnung der 2. Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung im Haus der Deutschen Kunst hat folgenden Wortlaut:

Die Baukunst wird die Königin aller Künste genannt, und wohl deshalb, weil ihre Wirkungen und Dokumente am lebendigsten und beständigsten sind. In Stein und Marmor pflegt sich eine Zeit zu verewigen. Darum sind die großen historischen Epochen der Weltgeschichte meistens auch die großen Bauperioden der Völker. Der politische Aufstieg einer Nation zieht fast immer eine machtvolle Blüte der Baukunst nach sich.

Es ist das auch nur zu natürlich. Denn jede große geschichtliche Zeit sucht in der Architektur ein Stück Unvergänglichkeit. Daraus auch ist es zu erklären, daß dem Nationalsozialismus mittelbar und unmittelbar vorangegangene Systeme in ihrer Architektur ohne eigenen und gewachsenen Stil geblieben sind.

Die Zeit hat noch nicht ihr inneres Gesicht gefunden und konnte es deshalb auch nicht nach außen hin ausdrücken.

Jeder pflegte auf seine private Weise zu bauen, ohne Zusammenhang mit dem anderen. Es herrschte in der deutschen Bauentwicklung weder eine großzügige Planung noch ein eigener, sich in allen Dokumenten der deutschen Architektur manifestierender innerer Stil. Es hat sich deshalb weder in der wilhelminischen noch in der Nachkriegsperiode ein demonstrierendes, freies deutsches Baugesicht gezeigt. Der Zeit fehlte die Monumentalität, und sie konnte deshalb auch nach außen hin kein monumentales Gepräge tragen. Sie beschränkte sich darauf, Rußbauten zu errichten. Aber selbst dabei verfuhr sie weder nach den Gesetzen der Klarheit noch der archaischen Schönheit. Man gedachte dabei, daß das Zweckmäßige auch immer das Schöne und das Schöne auch meistens das Zweckmäßige zu sein pflegt.

Aus der inneren Unsicherheit ist es zu erklären, daß diese Zeit auch nur sehr selten Architekten von wirklich großem Format hervorgebracht hat. Wo sie vorhanden waren, blieben sie entweder unentdeckt oder ohne Auftrag. Der Auftrag aber ist immer der stärkste Antrieb der Baukunst. Es ist bezeichnend, daß einer unserer bekanntesten heutigen Architekten nämlich bei der Besichtigung eines von ihm grundlegend umgebauten Berliner Theaters beifolgende erklärte: „Einst hätte man den Kopf voll Pläne, ohne die Möglichkeit der Ausführung zu besitzen. Demie bekommt man so viele Aufträge, daß die Ausführung manchmal am Materialmangel scheitert.“

In diesem Ausdruck wird der Gegensatz der Gegenwart zur Vergangenheit auf das drastischste zum Ausdruck gebracht. Hier zeigt sich auch der grundlegende Wandel der durch den Nationalsozialismus herausgeführten neuen Architekturperiode.

Wir sehen den glücklichen Umstand dieser Zeit phantastisch anmutende Blüte der deutschen Baukunst in der Tat, daß der Führer selbst von der Architektur her kommt und heute die eigentliche inspirative Kraft der deutschen Baukunst der Gegenwart ist. Er gibt der gesamten deutschen Architektur die zusammenfassende Planung. In seiner Person ist das gewöhnlich, was der Vergangenheit überall fehlte: die Einheitslichkeit, die Konzentration der Mittel und die durchschlagende Kraft der Projekte.

Am 22. Januar 1933 wurde hier im Haus der Deutschen Kunst die erste Deutsche Architektur- und Kunsthandwerksausstellung eröffnet. Diese Ausstellung war erst ein Anfang. Aber sie ließ die gesamte interessierte Öffentlichkeit schon aufhorchen. Denn hier wurden Pläne und Projekte gezeigt, von deren Vorhandensein die Öffentlichkeit bis dahin überhaupt noch keine Ahnung besaß. Man hatte nicht gewußt, daß man schon so weit war.

Jetzt wird zum 2. Mal eine derartige Ausstellung eröffnet. Was noch im Vorjahr Einzelgänger zu sein schienen, das formt sich nun zu einem fest ausgeprägten architektonischen Gesicht. Ich möchte gerade die große Bauplanung der Reichshauptstadt als Beispiel dafür anführen.

Endlich beginnt in Deutschland wieder nach vielen Jahrzehnten der Irrnis und Wirris eine Städteplanung, die von ganz großen und entscheidenden Gesichtspunkten getragen ist.

Es sei mir gestattet, hier dem großen verkörperten Architekten Paul Ludwig Troost ein ehrendes Wort des Gedankens zu widmen. Er ist der eigentliche Bahnbrecher der neuen deutschen Architektur, und mit Wehmut und Schmerz gedenken wir heute seiner, vor allem im Hinblick darauf, daß es ihm nicht vergönnt war, die großen Pläne die er sich gestellt hatte und mit denen der Führer ihn beauftragte, zur Reife und zur Vollendung zu bringen.

Heute tritt eine ganze Reihe jüngerer Nachfahren gerecht in seine Fußstapfen. Ich nenne hier nur Namen wie Prof. Speer oder Prof. Gieseler, um diese Generation jüngerer schöpferischer und zu allen Hoffnungen berechtigender Architekten näher zu charakterisieren.

Wesentliche Voraussetzung der kommenden Blüte der deutschen Architektur ist der Auftrag. Er ist der eigentliche Anker der Baukunst. Und darin sehen wir auch die Tragik, die das Leben und Schaffen des so früh verstorbenen großen deutschen Architekten Paul Ludwig Troost überschattete: daß sein schöpferisches Genie angefüllt war mit monumentalen Plänen und Projekten, daß er sie aber nicht zur Reife bringen konnte, weil die Welt- und Umwelt ihn nicht verstand und die dafür zuständigen Instanzen ihm den Auftrag verweigerten.

Ohne Auftrag muß auf die Dauer auch das schöpferische Genie zum Erlahmen kommen. Der Auftrag selbst aber wehrt oft Kräfte zu wecken, die sonst unbekannt oder unentdeckt in der Tiefe des Volkes schlummern blieben.

Und da ist nun das nationalsozialistische Deutschland in wirklich großzügiger und bahnbrechender Weise vorgegangen. Die Vielzahl der jungen nachwachsenden Architekten steht vor einer Vielzahl von Aufgaben und Aufträgen. Es wirken hier bei der Auftragserteilung in edler Gemeinschaft zusammen die deutsche Wehrmacht, die Behörden, Reichsbahn und Reichspost, die Partei, die Arbeitsfront und die Hitler-Jugend. Dazu kommen die großen deutschen Kulturbauten, die vom Staate oder von den Städten errichtet werden: Ich nenne nur die neu erbauten Theater in Dessau und in Saarbrücken, dann die grundlegenden Theaterumbauten in Berlin und die großzügigen Theater-Neubauten in München und in vielen anderen Städten des Reiches.

Wesentliche Voraussetzung der Durchschlagkraft der neuen deutschen Architektur ist ihre Übereinstimmung mit der Landschaft, in die sie hineingebaut wird, selbst. Auf diesem Gebiet sind die Reichsautobahnen beispielgebend vorangeschritten. Die im Jahre 1933 gegen sie vorgebrachten Einwände sind längst verstummt. Man behauptete damals, sie würden die deutsche Landschaft verhandeln und ihr die letzte Schönheit und Idylle nehmen. Das Gegenteil ist der Fall gewesen. Die Reichsautobahnen sind heute Musterbeispiel dafür, wie große architektonische Planungen in die Landschaft hineinkomponiert werden, wie Landschaft und Architektur sich ebenso wie Architektur und Landschaft einander ergänzen können und das deutsche Reichsbild auf das wirksamste verschönern und intensivieren.

Die ganze Summe der architektonischen Vorarbeiten in Deutschland zeigt das Gesicht einer ungeheuren Ziel-

gehaltigkeit. Aber diese Zielgehaltigkeit bleibt nicht ohne inneren Zusammenhang. Sie wird von einem beherzenden Geist getragen. Ein Wille und eine große Entschlossenheit gibt dieser Unsumme von Arbeiten den festen Mittelpunkt. Nur ein Bruchteil davon kann in der heute von Ihnen, mein Führer, zur Eröffnung kommenden 2. Deutschen Architektur-Ausstellung gezeigt werden.

Dr. Goebbels gab dann in großen Zügen einen Überblick: Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt wartet mit dem ersten Projekt für den monumentalen Umbau Berlins auf.

München, die Hauptstadt der Bewegung, Dresden, Breslau, Erlang und Drachenfels zeigen Ausschnitte aus Ihren Plänen. Die Partei, die Reichsjugendführung, die Wehrmacht, der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Reichsbahn und Reichspost sind vertieft in die Durchföhrung dieses monumentalen Programmes.

Dr. Goebbels fuhr fort: „Es ist ein geradezu monumentales Programm. Aber dieses Programm ist im Gegensatz zur Vergangenheit nicht dazu bestimmt, als Modell und Projekt in Architekturbüros zu vermodern und zu verkommen.“

Das, was hier gezeigt wird, ist bereits in der Planung oder selbst schon im Bau.

Man hat manchmal den Eindruck, als sei Deutschland insgesamt ein großer neuer Bauplatz geworden. Die aufstrebende Weltmacht des Reiches bekommt ihr monumentales architektonisches Gesicht.

Die Durchführung dieses monumentalen Programmes ist dazu bestimmt, auf Jahrhunderte weiter zu wirken. Die architektonische Umgestaltung der Städte soll den Ruhm der nationalsozialistischen Epoche in die fernste Zukunft weiter tragen.

Daneben hat der Nationalsozialismus ein ganz großzügiges Wohnbauprogramm in Angriff genommen. Es ist nicht wahr, daß er sich lediglich auf die Monumentalisierung der großen Städte beschränkt; im Gegenteil werden daneben in umfangreicher Weise Wohnbauprojekte für die breiten Massen der Bevölkerung zur Durchführung kommen.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang nur an die großzügigen Pläne, die in dieser Beziehung für die Reichshauptstadt entworfen worden sind und zum Teil schon zur Durchführung gebracht werden.

Das alles ist nur ein Zeichen dafür, daß das nationalsozialistische Reich gerade auch in baulicher Hinsicht bestrebt ist, die bürgerliche Enge der Vergangenheit zu sprengen und in seiner Architektur der Monumentalität des geschichtlichen Werkes des Nationalsozialismus Rechnung zu tragen.

Der erste Grundsatz der modernen nationalsozialistischen deutschen Architektur heißt: Klar sein!

Es verbindet sich in ihr die höchste Schönheit mit der letzten Zweckmäßigkeit. Schönheit und Zweckmäßigkeit werden hier in einer sinnvollen Einheit vereint und ergeben darin das neue bauliche Gepräge unserer Zeit.

Wir waren nicht reaktionär genug, die modernen Erzeugnisse der Technik zu verweigern. Wir haben uns nicht gegen den Siegeszug der Technik gestellt, sondern ihn bereitwillig und freudig mitgemacht.

Das bedingte auf der anderen Seite, daß wir die Technik nicht zur Herrin des Lebens erheben, sie auch nicht in einem leeren Formalismus erstarren lassen, sondern mutig den Versuch unternahmen, sie durch die Geleise der Schönheit und der Menschlichkeit innerlich zu befehlen. Es ist das eine wahrhaft moderne und nationalsozialistische Aufassung von den Aufgaben, die unser Jahrhundert unserem Volke stellt.

Laßen Sie mich bei dieser Gelegenheit Ihnen, mein Führer, den Dank aller deutschen Architekten zum Ausdruck bringen. Sie sind der motorische Antrieb dieses grandiosen und unwürdigen architektonischen Programmes gewesen. Sie haben sich allen seinen Plänen und Projekten mit wahrer innerer Leidenschaft hingegeben.

Sie haben damit auch die schöpferischen Kräfte im Lande geweckt und wachgerufen; und jetzt erleben Sie die große Freude, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an diesen Plänen innerlich, aufrichtigsten und bestmöglichsten Anteil nimmt.

Es dankt Ihnen dafür, daß Sie auf diesem Gebiete die alten ausgeleiteten Geleise der Vergangenheit verlassen haben und eine neue Entwicklung in neuen Bahnen einleiteten.

Hier sind die deutschen Architekten um Sie versammelt. Aber im Geiste steht um Sie herum Ihr ganzes Volk, das Ihnen dafür dankt, daß Sie der Größe des Reiches auch in seiner Bauweise und Architektur monumentalen Ausdruck verliehen.

Auch bei diesem Programm steht das Volk bei Ihnen und hinter Ihnen. Es bejaht mit stolzer Freude den großen und monumentalen Zug eines neu anbrechenden deutschen Renaissance-Zeitalters.

Wir alle aber sind glücklich, Zeugen dieser erhabenen Epoche der deutschen Baukunst zu sein.

In Wirklichkeit errichten Sie die neuen monumentalen Bauten für die Nation. Sie sind dazu bestimmt, für die Größe unseres Volkes Zeugnis abzulegen; in fernsten Zeiten werden sie länden von der Macht und Stärke unseres Großdeutschen Reiches, das Sie, mein Führer, geschaffen haben!

Schon am ersten Tage Massenbesuch

München. Wenige Stunden nach der feierlichen Eröffnung der Zweiten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung durch den Führer lebte bereits der Zustrom der Münchener Bevölkerung in das Haus der Deutschen Kunst ein. Bis in die späten Nachmittagsstunden krönten die Besucher in dichten Scharen in die neue Kunstausstellung, die auf alle Beschauer einen außerordentlich starken Eindruck macht und Gegenstand höchster Bewunderung ist.

Am Sonntag wies die Ausstellung den ganzen Tag über einen Massenbesuch auf. Die Modelle, Bilder und Grundrisse, die die neue deutsche Baukultur plastisch und lebendig voranschaulken, waren ununterbrochen umlagert von staunenden und bewundernden Menschen, die alle mit Worten uneingeschränkter Anerkennung die Kunstausstellung verließen, die in wunderbarer Geschlossenheit die monumentale baulich-künstlerische Entwicklung im nationalsozialistischen Reich aufzeigt, eine Entwicklung, die der Gestaltungsmittel des Führers eingeleitet hat und der schöpferische Geist unserer Baukünstler stetig aufwärts führt.

Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht

Die jetzt geltenden Bestimmungen

Möglichkeit frühzeitige Meldung im persönlichen Interesse eines jeden Bewerbers

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Da im allgemeinen die Bewerbungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht zur Einstellung im Herbst 1933 bis zum 5. Januar 1934 bei den Annahmetruppentellen bzw. Wehrbezirkskommandos eingegangen sein müssen und da ferner seit dem Dezember 1933 die Bestimmungen in einigen Punkten abgeändert sind, wird noch einmal auf die jetzt geltenden Bestimmungen hingewiesen.

Da eine Einstellung nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Stellen möglich ist, liegt eine möglichst frühzeitige Meldung im persönlichen Interesse eines jeden Bewerbers. Bei später Meldung muß der Bewerber damit rechnen, daß sein Wunsch hinsichtlich Wehrmacht- oder Truppenteils nicht berücksichtigt werden kann. Ein Anspruch auf Einstellung bei dem gewünschten Wehrmachtteil, bei der ausgewählten Waffengattung oder bei einem bestimmten Truppenteil besteht grundsätzlich nicht.

Für den freiwilligen Eintritt werden unterschieden:

- 1) Länger dienende Freiwillige. Das sind Bewerber, die über die Dauer der aktiven Dienstpflicht von 3 Jahren hinaus freiwillig länger dienen wollen. Bewerbungen sind an die Truppenteile zu richten, von denen auch die Annahme erfolgt.

- 2) Vorzeitig dienende Freiwillige. Das sind Bewerber, die einem noch nicht volljährig erfassten Geburtsjahrgang angehören und die vor der Aushebung ihres Geburtsjahrganges aus beruflichen oder anderen anerkannten Gründen vorzeitig ihre 3jährige Dienstpflicht erfüllen wollen. (Meldung muß vor dem festgesetzten Stichtag der Erfassung ihres Geburtsjahrganges erfolgen.)

Bewerbungen sind an die zuständigen Wehrbezirkskommandos zu richten, von denen auch die Zuteilung zu einem Truppenteil bei der Aushebung erfolgt mit folgenden Ausnahmen:

Es erfolgt die Annahme vorzeitig dienender Freiwilliger für

- a) Küstendienst der Kriegsmarine durch den 2. Admiral der Ostseestation (Einstellung) in Kiel bzw. 2. Admiral der Nordseestation (Einstellung) in Wilhelmshaven,

- b) Fliegertruppe durch die Fliegererprobungsstellen;
- c) Luftnachrichtentruppe im Bereich des Luftwaffenkommandos See durch die 6. (Vg. Nachr. Tr.)/Luftgau-Nachrichtenregiment See;
- d) Fallschirmjägerregiment durch das Regiment. Regiment General Göring durch das Regiment.

Voraussetzung für die Annahme als länger dienender Freiwilliger ist, daß der Bewerber am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr — für die Kriegsmarine (Flottendienst) das 20. Lebensjahr — noch nicht überschritten hat. Voraussetzung für die Annahme als vorzeitig dienender Freiwilliger ist, daß der Bewerber am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet hat und wehrfähig ist.

Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt haben bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich zu beantragen:

- a) nicht gemusterter Bewerber: die Ausstellung eines Freiwilligenscheins zum Eintritt in den aktiven Wehrdienst.

Dazu zu melden sie sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zur Anlegung des Wehramtblattes. Personalspapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt sind zur Anmeldung mitzubringen;

- b) bereits gemusterter Bewerber: die Ausstellung eines polizeilich beglaubigten Ausganges aus dem Wehrbuch. Vorzulegen sind bei der polizeilichen Meldebehörde ebenfalls.

Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Das für den dauernden Aufenthaltsort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erteilt auf Anfrage weitere Auskünfte. Dort ist auch ein Merkblatt für den Eintritt in den gewünschten Wehrmachtteil (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), das alles Wissenswerte enthält, kostenlos zu erhalten.

Der Führer gratuliert Reichsminister Kerrl

Berlin. Der Führer übermittelte dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Hanns Kerrl, der am Sonntag sein 51. Lebensjahr vollendete, telegraphisch seine besten Glückwünsche. — Am Sonntag vormittag wurden dem Minister die Glückwünsche der Gesellschaftsmitglieder und Mitarbeiter des Reichskirchenministeriums, der Reichsstelle für Raumordnung, der Reichsplanungsgemeinschaft und des Preussenhauses überbracht. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung sprachen Reichsminister Kerrl gleichfalls herzliche Glückwünsche aus.

Bischof als Redner

bei einem antideutschen Judenummel

Deherverammlung mit einem Gebet eingeleitet

New York. Die New Yorker Juden veranstalteten in der Carnegie-Halle unter der Devise „Gegen die rassistische Unterdrückung“ wieder einmal eine der üblichen antideutschen Versammlungen. Besonders bemerkenswert an dieser Judenversammlung war, daß an ihr neben dem New Yorker Judenhauptling auch zwei Bischöfe teilnahmen. Der eine von ihnen, Bischof Donoghue, hatte sogar die Ge-

schmackhaftigkeit, diesen bösen jüdischen Hummel, als dessen Hauptakteur der hinfänglich bekannte Jude Bogardus fungierte, mit einem Gebet einzuleiten! Ferner sah man bei dieser „Massenversammlung“ neben dem Panwirksamkeitsminister Wallace den ehemaligen amerikanischen Botschafter in Berlin, Dodd, dessen seltsames Verhalten selbst in den Vereinigten Staaten allmählich heftige Widersprüche auslöst. Sämtliche Redner stimmten ihr jüdisches Wohlgefallen und Hochgehul an; sie geshrien in ohnmächtiger Wut gegen die autoritären Staaten und vor allem gegen Deutschland. Ihre alten abgedroschenen Phrasen langweilten aber sichtlich die Versammlungsteilnehmer, soweit sie keine Juden waren. Unter den Rednern befand sich auch der Rektor der katholischen Universität in Washington, der angeblich meinte, daß er eine große Anzahl von Briefen erhalten habe, in denen katholische Amerikaner gegen sein Auftritte in dieser deutschfeindlichen Judensammlung protestierten.

Im übrigen verlief diese „Massenversammlung“ höchst unblühend. Infolge des frühen Durchbruches konnten sich die einzelnen Redner kaum Gehör verschaffen. In katholischen Kreisen der U.S.A. wird vor allem auf das unwürdige Bild hingewiesen, das der Bischof der Erzdiözese New York inmitten dieser wild gefühlter Judenversammlung bot.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Dresdner Sportclub überfährt den ASB. mit 7:1 (3:0)

Die Rieser Mannschaft zeigte Schwächen — Das Resultat aber zu hoch

Nichts ist schlechter zu ertragen, als eine Reihe guter Tage! Dieses Sprichwort kann auch auf die 1. Mannschaft des Rieser Sportvereins angewendet werden. Die vielen Siege der letzten Zeit — die Mannschaft ist seit der Sommerpause noch nicht wieder geschlagen worden — scheinen ihr also nicht bekommen zu sein. Wir wissen, daß die Gaußklasse in Sachsen und zumal der Dresdner Sportclub etwas anderes darstellen, als die Bezirksklassenmannschaften, gegen die der ASB. in den Weisnerklassenpielen anzutreten hat. Das soll aber und darf nicht bedeuten, daß die Rieser Elf auf errungenen Vorbeeren ausruht, um dann, wenn es einmal darauf ankommt, plötzlich zu versagen. Wir sind bestimmt nicht diejenigen, die nun eine Mannschaft in Grund und Boden verdammen, wenn einmal etwas schief gegangen ist. Wir kennen das — der Fußball ist rund und was heute mir, kann schon morgen einer anderen Mannschaft passieren. Selbst der DSV. kann ein Lied davon singen, als er bei Beginn der Serie mit einer 5:0-Niederlage aus Daria nach Hause kam. Aber darum dreht es sich auch gar nicht. Der Rieser Sportverein mußte gestern vom DSV. eine gerechte Niederlage einstecken. Der DSV. war in vielen Belangen besser — das möchte er auch sein, in taktischer Beziehung war er aber dem ASB. haushoch überlegen. Die Rieser Mannschaft versagte weniger im Spiel selbst, sondern taktisch arbeitete die Mannschaft vollständig mangelhaft. Im Feldspiel verstand sie es sogar, das Spiel völlig offen zu gestalten. Vor dem Tore des Gegners hatten sie nicht viel weniger Chancen, wie ihr Gegner. Daß die Gelegenheiten aber nicht ausgenutzt wurden und daß jeder Angriff des DSV. eine Gefahr für die Rieser bedeutete, kennzeichnet das ganze Spiel. Hier fehlt die Reife der Rieser Elf. Man kann daraus der Mannschaft noch nicht einmal große Vorwürfe machen. Sie hat keine Gelegenheit gehabt, gegen Klassegegner zu spielen, dazu war bisher keine Zeit, so daß das Ergebnis gegen den DSV. gar nicht einmal so überraschend ist.

Jeder Rieser Anhänger kennt die vorhandenen Schwächen der Rieser Mannschaft, die ausgemerzt werden müssen und auch ausgemerzt werden. Trotzdem kann man nicht allein darauf herumreiten. Wenn auch der Gegner ein DSV. war, so brauchen nun die Rieser Spieler nicht alle Strategien des Fußballspiels zu verlernen. Der eine Fehler war, es dem DSV. nachmachen zu wollen, auf engen Raum zu kombinieren! Dazu gehört eine weitaus bessere Fertigkeit, als sie die ASB. Elf besitzt. Gegen einen DSV. gehört weitaus mehr Mäßigkeit, und die guten Mittelstürmer voll eingesetzt. Diese Vernachlässigung brachte Unmut und ein Spiel, wie wir es eigentlich von der Rieser Elf nicht kennen.

Oberdrein, wie gegen den DSV. in Dresden fast immer, begann es mit einer besonderen Portion Bock zum Bisse der Kampf begonnen, da verpaßt Schreiber ein wunderhübsches Selbsttor, was die DSV.er billig in Front brachte. Um das Unglück voll zu machen, fällt darauf halb ein zweites Tor. Diese brachte den Ball nicht weg, Werner kann knapp weglassen, der Nachschuß fällt. Wieder ein Tor, was niemals fallen durfte. 2:0 steht das Treffen

innerhalb einer Viertelstunde. Das war bitter und dürfte der Rieser Mannschaft das Vertrauen genommen haben. War an den zwei Toren klar die Hintermannschaft schuldiger Teil, so zeigte der Rieser Sturm, wie er nicht spielen darf. Jeder Ball wurde entweder überhaupt nicht angenommen, oder er sprang dem Spieler vom Fuß. Der Dresdner Hintermannschaft wurde dadurch die Arbeit sehr erleichtert, obwohl sie ebenfalls viele Schüsse beging, die ausgenutzt werden mußten! Einmal ist Gahnefeld allein durchgekommen, er kommt aber nicht an Dimpel vorbei, sucht nach Unterstützung, aber weit und breit ist kein Rieser Stürmer zu sehen, die Gelegenheit muß also ungenutzt bleiben. Das andere Mal steht Weisenbauer ganz allein vor dem Tore, sein Schuß landet in den Armen von Kress! Weh! Allerdings hätte auch Weisenbauer zu Recht weitergeben können. Aus klarer Abwehrstellung fällt dann ein 3. Tor für den DSV. Mo nochmals Pech. Kurz vor der Pause ergibt sich für die Rieser nochmals eine feine Torgelegenheit, Andrich sieht aber den gänzlich frei stehenden Gahnefeld nicht und knallt den Ball den Gegnern in die Beine! Den Riesern fehlte also in dem Spiele völlig die Lieberlichkeit.

Verheißungsvoll begann die zweite Halbzeit. Die Rieser drängen und wollen etwas schaffen. Kress ist etliche Male in Gefahr, das eine Mal rettet er die Situation, indem er Andrich mit den Händen wegzieht. Der Schiedsrichter gibt Elfmeter, den Kress mit glatt verwandelt. Der ASB. kommt also auf 3:1 heran. Nun versuchen die Rieser weiter aufzuholen. Alles erportet den 2. Treffer für die Rieser, denn man sieht die Rieser jetzt oft im Angriff. Aus einer solchen Lieberlichkeit heraus brennen die DSV.-Stürmer durch, die Hintermannschaft kommt nicht mit und schon ist es geschieden. DSV. führt 4:1. Immer versuchen die Rieser, das Resultat erträglich zu gestalten. Es soll aber nichts gelingen. Oberdrein zeigt noch Gahnefeld eine eigentümliche Spielauffassung — erst als schon alles verloren ist, kämpft die Mannschaft besser auf, aber ohne Erfolg. Glücklicher im wahren Sinne des Wortes ist der DSV. Nachdem Werner etliche Formmöglichkeiten zunichte machte, fällt durch Schön das 5. Tor und kurz darauf wieder durch die rechte Seite ein 6. Eine Minute vor Schluß erhält der DSV. einen Freistoß auf der 16-Meter-Linie zugesprochen, den Schön prächtig verwandelt. Die Abwehr war aber auch hier taktisch sehr mangelhaft, was einer Mannschaft, wie sie nun einmal der ASB. vorstellen will, nicht passieren darf!

Trotz der Niederlage haben die Rieser keinen Grund, den Kopf zu hängen. Sicher ist eine solche Niederlage bitter, aber sie muß heilsam wirken, dann bleibt sie trotzdem ein Erfolg. Die ASB.er werden aus dem Spiel ihre Lehren zu ziehen wissen und es das nächste Mal besser machen!

Das gestern ausgefallene Spiel gegen Freiberg wird nun am kommenden Sonntag in Freiberg durchzuführen. Die Rieser müssen wieder auf Welt verzichten, dafür steht aber wieder Ruhe zur Verfügung. Wir zweifeln nicht daran, daß der ASB. alles aufbietet, um auch das letzte Punktspiel der ersten Serie zu gewinnen! Na.

Spielvereinigung Dresden — MSB. VI. 44

6:14 (3:8)

Dieses Freundschaftsspiel sollte den Beweis erbringen, daß die Bioniere aus der Kreisliga herausgewachsen sind. Und dieser Beweis wurde in unerwarteter Weise erbracht. Die an 4. Stelle in der Bezirksklasse stehenden Dresdner hatten wohl selbst nicht geglaubt, daß sie eine so vernichtende Abfuhr erlitten, zumal es am Anfang 3:1 für sie stand. Aber gegen die Wurftechnik von Schreiber und Kressig war die Hintermannschaft der Dresdner machtlos, da auch der Linksaußen, Gestr. Thron, großartig in Form war. Wie wäre es noch geworden, hätten die Soldaten nicht auf den Rechtsaußen, Gestr. Ragta, VI. 24, der dienstlich verhindert war, verzichten müssen. Der Torhüter der Dresdner, der reichlich Arbeit bekam, war vielen Schüssen, die teilweise noch vorm Strafraum abgehandelt wurden, nicht gewachsen. Ebenso konnte der Dresdner Sturm Ufa. Dennen nur sechs Mal überwinden, obwohl sie durch ein gut vorgetragenes Kombinationspiel öfters zum Schuß kamen. Aber Dennen kämpfte, er lag, er stand, war links, war rechts, kurz er hätte sein Tor meisterhaft. Wenn man ihn gestern sah, glaubt man gern, daß er in der Auswahl für Sachsen bei den Deutschen Turn- und Festspielen 1938 in Breslau geballt hat. Gut unterstützt wurde er auch durch die Verteidiger, bei denen Ufa. Schifferer durch das Herforden vieler Angriffe wesentlich zum Sieg mit beitrug. Alles in allem, der MSB. ist bezirksklassenreif!

MSB.-Frauen

Zweiter beim Hallen-Handballturnier in Dresden

Die Freude der MSB.-Frauen, an diesem Turnier teilnehmen zu dürfen, war recht groß. Als gar noch der Kreiswart für Handball, Kamerad Filgen vom Tu. Riesa, die MSB.-Frauen begrüßte und ihnen guten Erfolg wünschte, stand es bei ihnen fest, alles daran zu setzen, um sich einen guten Platz zu sichern. Um gleich vornweg zu sagen, es gelang ihnen auch. Zuerst spielten Nordwest gegen Dresdenia. Mit 4:0 setzte sich Nordwest gegen die hart spielende Dresdenia-Mannschaft durch. Als danach Rieser TB. gegen MSB. Sachsentor 6:3 gewann, stand es fest, daß Riesa oder Nordwest den Einziger stellen würde. Das dritte Spiel brachte die Begegnung Dresdenia-Sachsentor. Hier erwarb sich die junge und fair spielende Sachsentor-Mannschaft die Sympathien der Zuschauer und den Sieg mit 2:0. Dem nächsten Treffen, Nordwest-MSB., wurde schon größeres Interesse entgegengebracht, da der Sieger aus diesem Spiele so gut wie fest als Turniersieger angesehen werden konnte. Nordwest übernahm hier die MSB.-Frauen, die den Fehler begingen, eine andere Torwartin einzusetzen. So stand es in den Anfangsminuten für Nordwest. Allerdings mußte auch Nordwest den Ball aus dem Netz holen, dem MSB. nur drei Tore entgegenzusetzen. Nordwest war in der Gesamtleistung die bessere Mannschaft und damit verdienter Sieger. Das Spiel Sachsentor-Nordwest endete wie erwartet für Nordwest 7:1. Im letzten Spiel gegen Dresdenia machten die MSB.-Frauen ihre Sache sehr gut, sie übermüßten Dresdenia mit 8:1. — Nach Erbrung der Turniersiegerehre fand diese Veranstaltung ihren Ausklang, die für die MSB.-Frauen mit zu den schönsten Erlebnissen ihrer sportlichen Tätigkeit zählen kann.

Die Handball-Gauliga am Sonntag

In der Handball-Gauliga kamen am Sonntag zwei Punktspiele zum Austrag. MSB. Leipzig sicherte sich mit 9:5 (7:1) den Sieg und die weitere Führung gegen Fortuna Leipzig. TSV. 48 Leipzig-Bismarck war mit 11:5 (8:3) gegen TuS. Riesa erfolgreich und behauptete damit die Jugendbürgerschaft der Spitzengruppe. Rückständig ist nur noch das Treffen zwischen Spielg. Leipzig und MSB. Leipzig, das am 26. Dezember ausgetragen wird.

Wie erwartet: Rapid und FSV. im Endspiel

Große Vorabschlusskämpfe um den Tschammer-Pokal Nach dem 11. Dezember ist alles klar für das Tschammer-Pokal-Endspiel. Schöner und in vieler Hinsicht auch bestreuer konnte der Ausgang der beiden Vorabschlusskämpfe nicht sein. In Wien siegten bei trübem, kaltem Wetter vor 20000 Zuschauern im Stadion die kampferprobten Mannen von Rapid Wien über den 1. FC. Nürnberg mit 2:0 (1:0). Zwei Mannschaften von großem Können rechtfertigten ihren Ruf als Vereine der deutschen Weisnerklasse, zumal sie die Bayern erst nach härtestem Widerstand und schwerem Kampf geschlagen gaben. Zur gleichen Zeit qualifizierte sich mit dem FSV. Frankfurt ein tüchtiger Vokal-Hauptkämpfer für das Endspiel. Die Südwestdeutschen stellen eine Mannschaft ohne „Stars“ und große Spielerpersönlichkeiten. Bei der ist es das kameradschaftliche Zusammenwirken 11 schneller, immer einlagereiter, junger Spieler, die Stein um Stein aus dem Wege räumen und schließlich vor 35000 Zuschauern durch einen 3:2 (1:1)-Sieg über den Wiener Sportklub ins Vokalendspiel kamen.

So gibt es am 8. Januar im Berliner Olympia-Stadion wieder eine große Schlachtrunde zwischen Rapid Wien und dem FSV. Frankfurt. Das erste Endspiel im Großdeutschen Reich, und auf Anhieb hin eine Entscheidung zwischen den beiden „Rivalen“ im deutschen Fußballspiel, zwischen Wien und dem Mittelreich. Fürwahr eine glücklichere und schönere Lösung konnte es für alle kaum geben! Hier der große Favorit aus Wien, dort der schneidige Außenleiter aus Frankfurt. Gespannt erwarten wir das Endspiel!

WVB. Leipzig

„Herbstmeister“ der Fußball-Gauliga

Sachsens Fußball-Gauliga war am Sonntag voll beschäftigt. Vier Mannschaften trugen zwei Punktspiele aus, in denen der WVB. Leipzig sich durch einen 3:1-Sieg gegen TuS. Riesa an die Spitze setzte, da der SC. Leipzig vom FC. Harta mit 6:4 geschlagen wurde. Die übrigen Mannschaften trugen Freundschaftsspiele aus. Von den Dresdner Gauligavereinen siegten der Dresdner SC. 7:1 gegen Rieser TB., TuS. Riesa Dresden 2:0 gegen Dresdenia Dresden und Sportfreunde 01 Dresden 18:4 gegen Schalke Brä. Völkert Chemnitz fertigte Sparta Karlsbad 5:2 ab. Konfordia Plauen behauptete sich knapp 4:3 gegen Wacker Leipzig. Die Rangordnung der Gauliga hat jetzt folgendes Aussehen:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
WVB. Leipzig	9	6	1	2	23:12	13:5
SC. Leipzig	9	5	2	2	28:16	12:6
FC. Harta	9	6	0	3	27:20	12:6
TuS. Riesa Dresden	8	4	1	3	9:11	9:7
Dresdner SC.	9	4	1	4	15:13	9:9
Spfr. 01 Dresden	9	4	1	4	11:19	9:9
Fortuna Leipzig	8	3	1	4	14:17	7:9
Völkert Chemnitz	9	4	0	5	21:18	8:10
Konfordia Plauen	9	3	0	6	26:19	6:12
TuS. 48 Leipzig	9	1	1	7	15:39	3:15

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig wurden am Sonntag die Punktspiele der 1. Runde beendet. Spielg. Leipzig gewann den letzten Kampf 2:0 gegen Viktoria Leipzig. Mit dem gleichen Ergebnis behielt die Elf der Sportiv. Leipzig im Freundschaftsspiel gegen Leipziger SC. die Ober-

hand. In Halle kam TuS. Leipzig gegen Wacker zu einem 5:0-Sieg.

Im Bezirk Wittenberg-Wittenberg spielt der VfL. Wittenberg nach einem 3:0-Sieg gegen SC. Wittenberg die führenden 1. SC. Wittenberg weiter dicht auf den Heren. VfL. Wittenberg fertigte im letzten Punktspiel der 1. Runde den SC. Wittenberg 2:1 ab. In Freundschaftsspielen siegten 1. SC. Wittenberg 2:1 gegen TB. Niederbachau und Meerane 07 5:2 gegen Eintracht Leipzig. Tade. Meerane und Sturm Bielefeld trennten sich 3:3.

Im Bezirk Chemnitz wurde die 1. Runde mit den beiden letzten Spielen beendet. Chemnitzer SC. gewann 4:2 gegen Sportfreunde Dörfchen und Mittweida 99 trennte sich von Sportg. Hartmannsdorf 2:2. Die zweite Runde begannen bereits VfL. Hohenstein-Ernstthal und VfL. Wittenberg, von denen der Hohensteiner Spitzenreiter mit 2:1 das bessere Ende für sich bezieht.

Im Bezirk Dresden-Bautzen gab es nur Freundschaftsspiele. Während der Rieser TB. gegen DSV. mit 1:7 und Dresdenia gegen TuS. Riesa mit 0:2 das Nachsehen hatten, mußte sich eine Reihe von Mannschaften der Bezirksklasse auch von Kreisligaverbindungen schlagen lassen. So unterlagen Südwest Dresden 1:2 gegen Spielg. Dresden, SC. Dörfchen 4:6 gegen SC. 08 Reichen, VfL. Reichenbach Dresden 1:6 gegen Wacker Dresden, TSV. Gröblich 2:5 gegen VfL. Glauchau und Sportiv. Freiberg 3:4 gegen TB. Brandeburgsdorf. VfL. Dresden gewann 5:2 gegen FC. Sachsen Dresden. TuS. 04 Freital schlug SC. Madenau 5:1. Kadobener SC. setzte sich 4:2 gegen Spielg. Loschwitz durch. — In der Kreisliga unterlag der SC. Dörfchen dem SC. Niederbachau auf eigenem Platz 2:3 (2:2).

Fußball im Reich

Tschammer-Pokal-Vorabschlussspiele

Rapid Wien — 1. FC. Nürnberg	2:0 (1:0)
FSV. Frankfurt — Wiener Sportklub	3:2 (1:1)
Schiedsrichter: Hamburg — Budapest	0:2 (0:1)
Chpreußen: Hsb. Fr. Königsdorf — TuS. Dautz	0:3
Vord. Insterburg — Hindenburg Altenfeld	0:1
Pommern: Fr. Bor. Steintin — MSB. Pommerenddorf	2:3
Vollgel.-SC. Steintin — Nordring Steintin	4:1
Germania Stolp — SC. Pütnitz	1:0
Brandenburg: Pertha SSC. — Minerva 99	0:3
Berliner SC. 92 — Blau-Weiß	2:2
Wacker 04 — Tennis Borussia	0:4
SC. Elektra — Union Oberschneeweide	3:2
Friesen Cottbus — Brandenburg SC. 05	3:0
Sachsen: VfL. Dresden 08 — Pertha Dresden	1:3
1. FC. Dresden — Vorwärts Ralswiek Gleiwitz	1:4
Freuden Hindenburg — SC. Ralbitz 08	4:0
Mitte: Fortuna Magdeburg — SC. 06 Dessau	1:0
Spvg. Erfurt — SC. 06 Eintracht	1:5
1. SC. Jena — FC. Thüringen Weida	1:0
WV. 06 Halle — TSV. Viktoria Magdeburg	2:1
Wacker Halle — TuS. Leipzig (Def.)	0:5
Nordmark: Schweriner SC. 08 — Borussia Oerburg	3:0
Holstein Kiel — Werder Bremen (Def.)	2:1
Niedersachsen: SC. Hannover 96 — Algermissen 1011	3:1
Eintracht Braunschweig — Fortuna Leipzig	3:2
SC. Böttingen 05 — Arminia Hannover (Def.)	4:0
Westfalen: Arminia Marxen — VfL. 48 Bochum	1:1
Westfalia Herne — Spvg. Röhlinghausen	0:1
Arminia Bielefeld — SC. Döntrop	1:5
Borussia Dortmund — Spvg. Derten	4:1

Fußball-Merke

Hamburg und Budapest handten sich in Hamburg vor 18000 Zuschauern im Städtefußballkampf gegenüber, den die Ungarn mit 2:0 (1:0) verdient gemannen. Für die Ungarn, die in jeder Beziehung sehr gut spielen, schloßen der Fleß und Jüngeler die Tore. Das Abschneiden der Gastgeber ist in Anbetracht der Tatsache, daß sie der ungarischen Nationalelf gegenüberstanden, sehr ehrenvoll.

Ungarn „Johlen“, die ungarische Fußball-Rachwuchsmannschaft, schlugen vor 6000 Zuschauern die Stadtmannschaft von W. Gladbach verdient mit 3:0 (1:0), enttäuschten aber in ihrer Gesamtleistung doch etwas.

Chemnitzer Hohen-Club steigt ab

Im letzten Punktspiel der Hohen-Club-Gauliga fiel am Sonntag die Entscheidung über die Abstiegfrage. Leipziger SC. rettete sich durch einen 1:0 (1:0)-Sieg gegen den Chemnitzer SC. der in die Bezirksklasse abstiegen muß.

1200 begeisterte Zuschauer haben den DBC. Riela liegen!

Hohe 12:4 - Niederlage der sieggewohnten Geraer Boxer

Vor ausgezeichnetem Besuch kam am Sonnabend abend im „Stern“ der letzte diesjährige Nationale Box-Kampfabend zur Durchführung. Nach den letzten ausgiebigen guten Leistungen unserer Rielaer Boxer gegen Wörlich und dann gegen die Wittenberger war es für die Vereinsleitung schwer, einen passenden Gegner zu finden. Doch jetzt bringt Stat! Gera erklärte sich bereit, und schnell entstand auf Grund der überaus sieggewohnten Stärke der „Baderaner“ eine überaus rührende Reflexe. Das mag auch aller Grund dazu gewesen sein, den geräumigen Sternsaal fast voll vorzufüllen. Noch einmal wollten die DBC-Anhänger den Club liegen sehen!

Die Geraer trafen etwas verspätet ein und so erscholl der Gong erst gegen 8.30 Uhr. Die Begrüßungsworte sprach der Vereinsführer E. Hildebrandt und gab die erforderlichen Umkleeranweisungen. Schau mußte nach seinem Freitag-Start in Chemnitz pausieren und der wieder zurückgekehrte Paulid war gesundheitlich noch nicht ganz genesen; Winkler sprang dafür ein. So blieb die Programmfolge ungeschwächt. — Zunächst startete zwei Rielaer Jugendliche in einem Einleitungskampf, der recht erbittert durchgeführt wurde. Lehmer besiegte hierbei seinen überaus tapferen Clubkameraden Heide eindeutig nach Punkten.

Der Mannschafskampf . . .

Unser talentierter Weltgewichler, Kreismeister Stibinski, hatte, da die Thüringer nur einen Mann in dieser Kategorie bestanden, gegen den Halbschwergewichler Schulz anzutreten, der ihn um fast gute 20 Pfund übertraf. Aber keine Angst! Ungehört und beherzt legte er sich ins Zeug; doch der Geraer war ebenfalls nicht von Wappe, er suchte vergeblich nach einem KO. Die 1. Runde fiel glatt an Stibinski. Was dann die beiden weiteren Runden brachten, war so recht nach Publikumsgeschmack. Unaufhörlich heulte es nur so von Schlägen und hätte der Kreismeister nicht seine so kniefestreicheren Nahkampfpunkte pariert, hätte er verloren, aber so wurde er, trotz allem Ubergewicht des Gastes, verdienter Punktsieger.

Technisch gut verlief der folgende Kampf der jugendlichen Fliegengewichler Sent-Riela gegen Erbs-Gera. Besonders imponierte die Beinarbeit von Erbs. Zunächst und leicht febernd beherrschte er in allen 3 Runden unseren Sent, der die Punkte freilich lassen mußte.

Gut entwickelt sich auch der jugendliche Nahkampf-Riela, der mit Gera die Handschläge kreuzte. Der Gast überhand die 1. Runde ganz gut; in der folgenden machte aber Nahmer, angefeuert vom Trainer Hildebrandt, sehr ernst, legte los und trieb Gera auf Defensiv. Nach zweimaligem Niederschlag hoppelte der Ringrichter den ungleichen Kampf und erklärte Nahmer zum Punktsieger durch Niederschlag.

Zu einem recht gefährlichen Mann entsappte sich im Bantamgewicht der thüringische Kreismeister Thomas, gegen den unser Salomo eine harte Nuß zu knacken hatte. Dringlich dessen Kampfeinstellung und Beinarbeit. Salomo fand nicht die rechte Einstellung, mußte sehr viel nehmen, doch blieb immerhin gefährlich. Thomas ließ etwas nach, Salomo kam leicht auf, doch die Schlussrunde fiel abermals an den Geraer, der damit knapper Punktsieger wurde.

Nicht wieder zu erkennen war von dem letzten Start der Federgewichler Wittig. In bestechender Form parierte er die ungenügenden Angriffe seines kleineren Gegners Röhl, der nach wuchtigen Stoppern und präzis geschlagenen Uppercuts schon in der 1. Runde das „Aus“ über sich ergehen lassen mußte. Stark gefeierter Ko-Sieger Wittig-Riela. Nach der eingelegten Pause führte unser heimischer DBC-Knapp mit 6:4 Punkten. Ein lebhaftes Rätzelraten entspann sich um den Mannschafskampfbauzug. Ob es ein erneuter Sieg werden wird im alten Jahr?

Recht wechselvoll und besonders hart verlief dann der nach der Pause beginnende Leichtgewichtskampf Spillmann-Riela gegen Schmitt-Gera. Zunächst mußte der Geraer

zu Boden, dann Spillmann. Doch beide erholten sich schnell wieder. Was dann die 2. Runde brachte, war an Härte fast unvorstellbar. Schmitt taumelte auf einen langgehaltene wuchtigen Geraden zurück, überhand die Schwäche und war wieder da. In der Schlussrunde kämpfte der Geraer recht unglücklich, wurde 3 mal verwahrt wegen Innenhandschlägen und wegen der Nichtbefolgung des Regelverstoßes disqualifiziert, sodas Spillmann, der auch sonst gewonnen hätte, Steiner durch Abbruch wurde; 8:4.

Benia Federlesens machte auch diesmal der Rielaer Müller mit seinem Partner Scheide. Müller erst schaute er seinen mit ziemlich wenig Kämpferherz antretenden Thüringer in die Augen. Obwohl ungeöffnet zu Boden gehend, wird der Geraer vom Ringrichter verwahrt und gibt den Kampf daraufhin auf. Sieger Müller-Riela; 10:4.

Schweres Geschick wurde im vorletzten Kampf aufgeföhren. Müller-Riela startete im Mittelgewicht gegen Schumann-Gera, der gleich in der 1. Runde auf die wuchtigen Schläge unseres Rielaer zu Boden mußte. Auch in der 2. Runde lag der Rielaer knapp vorn, doch die 3. Runde, in der Winkler eine Verwarnung einstecken mußte, fiel an den Gast, der aber nicht vermeiden konnte, das Winkler Punktsieger wurde; 12:4.

3 Kreismeister im Schlussskampf

Der Halbschwergewichtskampf, der zwei gleichaltrige Boxer mit knapp 19 Jahren und zwei gleichschwere mit 158 Pfd. zusammenführte, fesselte das gesamte Haus. Leichtfüßig wie zwei Federgewichler überreiferten sich beide Kämpfer in ihren Aktionen. Unser Kreismeister Naue, der sich langsam aufbaute, erkannte die gefährliche thüringische Kanone. Mit wuchtigen Körperschlägen gefoltert, ging Arbeiter-Gera schon in der 1. Runde kurz zu Boden. Bei stehen hand er wieder. Der Gong trennte im Schlagwechsel. In der 2. Runde wieder großes Tempo. Arbeiter verpuffte seine noch so gut gemeinten Schläge. Da erwischte ihn Naue mit einer in Rechtslage zuckenden Linken so schwer an der Oberrippe, daß Arbeiter mit schmerzverzerrtem Gesicht zu Boden sinkt. Das Publikum jubelt und feiert den Ko-Sieger Naue. Lange über die Zeit benommen sitzt der thüringische Kreismeister in seiner Ecke. — So endete damit der Mannschafskampf Riela-Gera mit dem Gesamtergebnis von 14:4 Punkten für Riela.

Als Ringrichter amtierte Hauslein-WM. Dresden und als alleiniger Punktrichter Steinbach-DBC. 14 Dresden in gewohnter Korrektheit, sodas die gefällten Entscheidungen allgemein den Beifall des Publikums fanden. — 9.

Europameister Adolf Heuser (Bonn)

Kam bei dem mit 8000 Zuschauern nur schwach besuchten Berufsboxkampfabend der Berliner Deutschlandhalle gegen den irischen Halbschwergewichler Joe Duggan zu einem in 12 Runden schwer erkämpften, aber verdienten Punktsiege. Der ihm an Körpergröße überlegene Ire zeichnete sich durch große Härte aus. Eine große Leistung vollbrachte der deutsche Bantamgewichtmeister Ernst Weiß, der dank großem Kampfsinn, guter Technik und großer Genauigkeit Spaniens Ex-Weltmeister Sanghili in zehn Runden nach Punkten schlug. Schwergewichtmeister Arno Mölten besiegte den Franzosen di Meglio bereits in der zweiten Runde durch f. o., Erwin Klein (Solingen) kam nur durch den zehnten Gong über acht Runden gegen den stark verbesserten Heinz Seidel (Berlin), im Halbschwergewicht wurde Sabotke (Berlin) gegen Heinz Seidler (Berlin) in der sechsten Runde aus dem Ring genommen und Heusers Bruder Hans errang im Leichtgewicht gegen Leopold (Berlin) einen hohen Punktsieg.

Die Amateurbokkassell der Schweiz bestritt nach ihrem Vänderkampf gegen Polen in Polen noch einen Freundschaftskampf als Berner Stadtmannschaft gegen eine Polener Auswahl. Auch hier war den Eidgenossen kein Sieg verweigert, sie wurden mit 7:0 geschlagen.

Zweiter Turnflieg über Polen /

Gespant war man auf das Abschneiden unserer Nachwuchsturner in der Vändermannschaft, die am Sonntag in Dresden gegen Polen kämpfte, ein Land, in dem die turnerische Leistungskurve in den letzten Jahren steil anstieg. Unsere Mäde hielt nicht nur, was man sich von ihr versprach, sie übertraf sogar die in sie gesetzten Hoffnungen und holte einen klaren Sieg als vor zwei Jahren in Warschau heraus. Deutschland gewann den Vänderkampf mit 601,2:657,5 Punkten nach der vereinbarten Wertung, was einem Verhältnis von 34,6:328,9 nach der internationalen Wertung entspricht.

Im Dresdener Jitzsch Sarrasani erlebten 5000 Zuschauer diesen prächtigen zweiten Sieg über Polen, in dem sich unsere Vertreter, die mit Ausnahme von Friedrich-München und Volz-Schwabach noch nie in internationalen Kämpfen fanden, so hervorragend schlugen, daß von der ersten Uebung an ein Vorteil erzielt war, der immer weiter ausgebaut wurde. Der Zwölfkampfsieger des Breslauer Turn- und Sportfestes, Hans Friedrich, war der beste Einzelturner, dicht gefolgt von Matthias Volz. Der erfolgreichste Pole, der Landesmeister Edmund Rohmann, konnte erst den siebenten Platz belegen.

Größte Ueberlegenheit am Barren

Bevor die Riegen unter dem Beifall des ausverkauften Hauses einmarschierten, hatten sie in einer Turnhalle bereits den ersten Gerätekampf erledigt. Aus Raumgründen war das Pferd-Springen verlegt worden. Deutschland errang sich mit 114,2:112,8 eine knappe Führung, die am Barren hart ausgebaut wurde. Durch ihre größere Sicherheit und Schwierigkeit der Uebungen konnten sich alle acht Deutschen vor den Polen platzieren. Der Leipziger Hauhehn erzielte 19,7 Punkte, Riefer-Wad Kreuznach 19,2. Auch am Seitpferd waren unsere Vertreter überlegen, sodas der Gesamtstand auf 343,5:320,8 amwich.

Ausgezeichnete Freilübungen der Polen

An den Ringen waren die Leistungen der Gegner ausgeglichener. Meister Rohmann rückte mit 19,5 Punkten zusammen mit Friedrich an die zweite Stelle hinter Volz,

Breslau Zwölfkampfsieger bester Einzelturner

der 19,7 Punkte erreichte. Am härtesten war der Kampf in den Freilübungen, hier kamen die Polen nur auf 1,3 Punkte weniger als unsere Mäde. Sie konnten zum ersten Mal in Pietraszkowski den Besten stellen, aber distanz folgten Friedrich und Volz. Friedrich zeigte am Best als Vierter eine so hochklassige Art, daß er mit 19,8 die meisten Punkte erhielt und damit erfolgreichster Einzelturner war. An diesem Gerät kam die Ueberlegenheit der Deutschen noch einmal klar zum Ausdruck.

Ergebnisse der einzelnen Uebungen: Pferd-Sprung: 1. Friedrich-Deutschland 19,8, 2. Pietraszkowski-Polen 19,4, Barren: 1. Hauhehn-Deutschland 19,7, 2. Riefer-Deutschland 19,2, Seitpferd: 1. Wöggel-Deutschland 19,8, 2. Friedrich-Deutschland 19,4, Ringe: 1. Volz-Deutschland 19,7, 2. Friedrich-Deutschland und Rohmann-Polen je 19,5, Freilübung: 1. Pietraszkowski-Polen 19,7, 2. Friedrich-Deutschland und Volz-Deutschland je 19,6, Reck: 1. Friedrich-Deutschland 19,8, 2. Hauhehn-Deutschland, Rüttinger-Deutschland und Volz-Deutschland je 19,6.

Empfang der deutschen und polnischen Turner im Dresdener Rathaus

Anlässlich des Turnländerwettkampfes Deutschland gegen Polen am Sonntag in Dresden fand am Sonnabend ein Empfang der Mannschaften beider Länder im Dresdener Rathaus statt. Bürgermeister Dr. Kluge unterstrich in seinen herzlichen Willkommensworten die Bedeutung des völkerverbindenden Sports und brachte die jahrhundertalten Beziehungen zwischen Dresden und Warschau zum Ausdruck. Namens der deutschen Turner dankte Reichsachamtsleiter Karl Steding, für die polnischen Gäste der Vertreter des Polnischen Turnerverbandes, Biaga, für den herzlichen Empfang.

Radspport

Das Radspportwochenende umfasste am Silbernen Sonntag lediglich drei Winterbahnveranstaltungen. In München starteten wieder die Teilnehmer des Dortmunder Olympiavorbereitungskurses. Der Berliner Purann gewann wieder das Omnium als weitest bester Sprinter und stellte außerdem über 1000 m mit 1:11,8 einen neuen Bahnrekord auf. Bei den Berufsfahrern gewannen Küster-Tertitte das Mannschaftstrennen mit Rundenvorprung. — Eine tolle Jagd lieferten sich in Antwerpen die Mannschafsfahrer, die in der ersten Stunde sogar auf ein Kilometerergebnis von 49,880 kamen. Den Sieg errangen Raers-Debruyckere gegen vier holländische Fahrer und retteten damit gleichzeitig die Ehre des belgischen Radspports. — Der junge Italiener Loatti konnte in Paris im Fliegerkampf, wie schon kürzlich im Stadtraispreis, abermals die beiden Franzosen Richard und Chailot auf die Plätze verweisen.

Motorspport

Caston ruht nicht

Capt. Caston denkt nach seinen Weltrekordfahrten mit dem berühmten „Blitzstrahl“, der 675 km, stünd erzielte, nicht daran, sich zurückzuziehen. Er ist mit einem neuen Plan beschäftigt und will, wenn nicht schon im kommenden Jahr, spätestens 1940 wieder nach USA, gleichgültig, ob sein absoluter Weltrekord noch in seinem Besitz oder inzwischen von anderen übertrifft ist. Der einzugsende Wagen wird sich in wesentlichen Konstruktionsprinzipien vom „Blitzstrahl“ unterscheiden, vor allen Dingen nicht mehr 6,5 Tonnen wiegen. Damit beschreitet Caston den Weg, den Deutschland gefunden und erfolgreich begangen hat.

Norton ohne Rennmannschaft

Einen schweren Schlag hat der englische Motorspport erlitten. Sein berühmtester Vertreter, die Norton-Werke, hat seine Rennmannschaft aufgelöst und wird im kommenden

Deutsche Sommerpiel-Meisterschaften 1939 in Dresden?

Zu den aussichtsreichen Bewerbungen um die Durchführung der Deutschen Sommerpiel-Meisterschaften 1939, also der Meisterschaften im Handball, Schlagball, Rorbball und Amateurnis, gehört Dresden. Der Reichsbombmann für Sommerspiele, Helm-Bremen, weist jetzt in der sächsischen Hauptstadt und war bei der Besichtigung mit den in Aussicht genommenen Anlagen sehr zufrieden. Eine endgültige Entscheidung über die Vergabung nach Dresden ist jedoch noch nicht gefallen.

Jahr bei den Großen Motorradpreisen offiziell nicht starten. Dieser Beschluß, der mit dem englischen Rüstungsprogramm zusammenhängt, wird besonders in den deutschen Rennkreisen bedauert, die sich auf einen neuen Zweifach-WM. — Norton freuten, nachdem es dem Münchener Werk gelungen war, den Engländern die Vorrangrechte und Europameisterschaft der Halbliterklasse zu entreißen. Gleichzeitig bieten sich in der 300-cm-Klasse für die deutschen Vögel neue Ausblicke, wenn auch in diesem Jahr die Velocette noch führend war. Selbstverständlich werden auch weiterhin Norton's von Privatfahrern eingekauft, unter ihnen wird man auch die bisherigen Fabrikfahrer Daniell, Friß und Witte sehen.

Ueber 50 Stunden in der Luft

Deutscher Weltrekord im Zweifach-Gegeflug

Eine neue großartige deutsche Weltbestleistung im Zweifach-Gegeflug wird aus Pommern gemeldet. Die NSDF-Obertruppführer Bodecker und NSDF-Truppführer Jander waren am Freitag um 10.45 Uhr mit ihrem Apparat zu einem beachtlichen Rekordflug gestartet und blieben bis Sonntag mittag in der Luft. Um 13 Uhr, als mit genau 50 Stunden und 15 Minuten flugzeit ein neuer Weltrekord erzielt worden war, landeten die beiden kühnen Flieger. Große Kälte und 30 Stunden Nachtflug sowie schlechte Sicht selbst am Tage stellen große Anforderungen, die jedoch dank der ausgezeichneten Bodenorganisation gemeinert werden konnten. In einer Höhe von 100 bis 300 Metern kreuzte der Apparat mit jeweiliger Rückkehr zum Startpunkt eine Strecke über die Kurische Nehrung. Damit ist die Weltbestleistung, die Toni Raabacher und Josef Hühner in den Tagen vom 8. bis 10. September am Spitzberg mit 40 Stunden und 38 Minuten aufstellten, um nahezu 10 Stunden übertroffen worden.

Wintersport

Niedersee siegte auch in Rön

Die Wochenendveranstaltungen im Rönner Eisstadion hatte mit nahezu 4000 Zuschauern nicht den erhofften Zuspruch gefunden. Im Eishockeikampf siegte der SC. Niedersee erneut über die Dülfelder EG. mit 3:0 (0:0, 2:0, 1:0) durch Tore von Bild (2) und Dr. Strobl. Im Runklaufen hatten Inge Koch-Günther Rood den härtesten Beifall.

Koch-Rood konnten bei den Titelskämpfen der Berliner Eisfunklauer ihre Meisterschaft im Paarlaufen mit Erfolg gegen Nippinger-Graeger verteidigen. Im Eishockey kam der Berliner Schlittschuhclub in der Gruppenmeisterschaft Nord gegen Brandenburg mit 5:1 (1:0, 2:0, 2:1) zu einem verdienten Siege. Anschließend schlug Preußen Berlin den Darvechelder TSC. hoch mit 16:0 (4:0, 4:0, 8:0)-Toren.

Der Eishockey-Vänderkampf Schweiz-Italo-Slowakei, der vor 7000 Zuschauern in Prag durchgeführt wurde, endete mit einem 1:0-Siege der Eidgenossen. Im letzten Drittel erzielte Torriani den entscheidenden Treffer.

Junter schlugen die Jäger

15. Finnischer Langlauf im Okergebirge

Die staltliche Beteiligung von 300 Läufern hatte der 15. Finnische Langlauf bei Simmwald aufzuweisen, der die erste große Ski-Veranstaltung des Erzgebirges in der neuen Sportzeit war. Der Kampf um die wertvollen Ehrenpreise wippte sich im Einzellauf und in der Mannschaftswertung zu einem Duell zwischen den Jüngern der Ordensburg Sonthofen und den Jägern des Jt. Dresden zu. Beide Male blieben die Junter siegreich.

Die Strecke war sehr schwer, da sie wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse in höhere Lagen mit starken Anstiegen verlegt werden mußte, und dort war der Schnee naß. Auf dem 16 Kilometer langen Weg wurde auch das Sudetenland berührt. Die große Ueberlastung des Wettembergs war die zweifache Niederlage der Dresdner Jäger. Der Vorjahrsieger Oberjäger Kurt Boppa, Wehrmachtmeister im Dauerlauf, mußte sich im Einzellauf mit dem dritten Platz begnügen. Leonhard Bach von der Ordensburg Sonthofen siegte in 1:18:52 Std. mit einer Minute Vorsprung vor seinem Kameraden Schlabig. Als Sieger der Mannschaftswertung errangen Bach-Solabi-Wimmer den Preis von Gauleiter Reichsstatthalter Ruitmann vor den Dresdner Jägern, die sich mit Siegen in den Klassen 2 und 3 begnügen mußten. Ergebnisse: Klasse 1: 1. Bach-Sonthofen 1:18:52 Std., 2. Schlabig-Sonthofen 1:19:59, 3. Oberjäger Boppa-Jt. Dresden 1:22, 4. Feder-Beising 1:22:07, Klasse 2: 1. Geff. Enderlein-Jt. Dresden 1:25:24, Klasse 3: Geff. Enderlein-Jt. Dresden 1:31:56, Jungmannen (8 Kilometer): 1. Städtler-Altenburg 43:07 Min., Mannschaftswertung: 1. Ordensburg Sonthofen 4:08:05, 2. Jäg.-Batt. Jt. Dresden 4:16:11, 3. Sti-Junter Dresden 4:24:26.

Schleiers Ski-Winter wurde am Sonntag am Steinberg oberhalb von Schreiberhau mit einem über 12 Kilometer langen Langlauf eingeleitet, der auch ins Sudetenland führte. Mit 50 Minuten erzielte Oberjäger Ernst Feist als Sieger der Klasse 1 die Tagesbestzeit.

Sport in Kürze

Zwei Siege trennten den ostmaligen Traver-Champion Charlie Mills am Sonntag in Mariendorf nach dem sechsten 3000. Erfolge, und allgemein erwartete man für diesen Tag das noch nie dagewesene Jubiläum. Es langte jedoch auch diesmal noch nicht ganz, denn Mills gewann nur ein Rennen, bei seinen übrigen Fahrten war er zum Leidwesen seiner vielen Anhänger stets im geschlagenen Felde.

Deutsche Tennisfische gab es in der Schweiz. Die beiden deutschen Tennislehrer Hans Nüßlein und Probst trafen in Jürich auf ihre Schweizer Berufskameraden Werthmüller und Wlad und gewannen sowohl ihre Einzelspiele als auch das Doppelspiel.

Deutsch-Rugbyspieler nahen sich am Sonntag mit ausländischen Gegnern. In Wachen schlug der 1. Völ. FC. den Royal Beerschot RC. Antwerpen mit 17:13 (7:0), während Niedersächsischen Rugbyspieler in Toulouse von der Pyrenäen-Fünfschm mit 7:11 (0:3) geschlagen wurden.

Die Deeresportliche Wünderwelt sicherte sich durch ihre Degenscheiter endgültig den Wanderpreis der SS-Gruppe Rorbmeß. In Wünderdorf belegte sie vor der Kriegsmarine, der SS-Hamburg, der Luftwaffe und der Hamburger Polizei den ersten Platz.

Beim Münchener Großtaffeltag der Schwimmer gewann der VöZ. München die 50 mal 50 Meter-Brusttaffel nach überaus spannendem Verlauf in 33:29 vor dem distanzierten SS. 99 München (33:23,7) und VöZ. München in 33:23,9. Auch die 50 mal 50 Meter-Frauchttaffel endete mit einem Siege des VöZ. in 26:37,6 Minuten mit über 100 Metern Vorsprung vor VöZ. München (27:34,2) und SS. 99 München (27:48,6).

Goldene, silberne, bunte Kugeln

Von der Glasbläserkunst
Hier Sitte treu geblieben

Wenn wir von der deutschen Weihnachtsindustrie sprechen, dann denken wir zunächst an Thüringen, das Erzgebirge und die Ostmark. Dort ist vor allem der Christbaumschmuck, der Tausenden und Abertausenden von Menschen zu Lohn und Brot verhilft, zu Hause. Nicht nur Fabrikarbeit, auch Heimarbeit, ja besonders Heimarbeit wird dadurch vergeben.

Und seien wir ehrlich, Christbaumschmuck gehört nun einmal zum Fest, wenn auch noch so viele Gegenwärtige zur „künstlerischen Gestaltung“ des Baumes eine Zeitlang umgingen.

Wollen wir eine richtige Vorstellung haben, wie der Weihnachtsbaum für Kinder sein soll, dann brauchen wir nur die Kinder selbst zu fragen. Sie schwärmen geradezu von den bunten und silbernen Kugeln, von den Kugelfäden, dem Engelshaar oder Yametta, und all dem anderen weihnachtlichen Zaubertand. Unsere Glasbläser und Heimarbeiterinnen wissen es und sind darum dieser Sitte treu geblieben, obwohl es eine Zeit gab, in der dieser Industriezweig fast darniederlag. Das Dritte Reich hat diese Arbeiter wieder herangeholt, auch hier blüht ein Arbeitsfeld wieder auf. Thüringens Glasbläser besitzen ja Weltberuf. Und das mit Recht, denn es gibt wahre Künstler unter ihnen. Neben den alten Formen des Baumschmucks erkennen sie immer wieder neue. Auf der alten Art stehend, doch immer wieder neue Schattierungen zu schaffen, das nennt man bodenständig und treu. Darum ist die Thüringer, die Ostmärkische und die Erzgebirger Weihnachtsindustrie auch volkstümlich geworden, weil sie diese Vorzüge besitzt.

Aber die Kunst der Glasbläser ist mühsam, sie greift die Gesundheit an. Viele von ihnen sind in den Nachkriegsjahren an Lungenerkrankungen erkrankt, und mancher von ihnen ruht in irgendeinem Grab dieser deutschen Gebirgslande. Sie haben ihr Schicksal tapfer getragen.

Wer jene Gebirgsgegenden bereist oder durchwandert und lernt dabei nicht auch die Glasbläser kennen, der ahnt die eigentliche Seele dieser deutschen Gegenden nicht.

Es ist das genau so wie mit dem Weihnachtsbaum. Wer behauptet, daß ein Baum ohne Christbaumschmuck den Kindern genau so gut gefällt, der kennt die Kinder nicht.

Darum wollen wir Weihnachten daran denken, daß unsere Volksgenossen als Glasbläser recht mühsam ihr Brot verdienen, daß ihre Kunst Anspruch hat auf unsere Hilfe. Wir wollen den alten, lieben Christbaumschmuck immer neu erwerben. Wo junge Ehepaare ihr erstes Weihnachtsfest feiern, da sollten sie gleich an die kommenden Kinder denken und schon einigen Christbaumschmuck besorgen. Überall aber wo Kinder sind, da schmücke man den Baum immer recht festlich, denn Kinder lieben die märchenhaft bunte Pracht.

Ein weiterer Zweig der Weihnachtsindustrie ist die Herstellung von bunten Kerzenleuchtern. Jedes Weihnachtszimmer sollte doch einen Kerzenleuchter haben. Wer zu Weihnachten Gäste einladen kann, der schmückt die Kaffeetafel mit grünen Zweigen und stellt Kerzenleuchter auf. Selbst mit bescheidenen Mitteln können wir so doch einen Familienkaffeetisch herrlichen. Oder wir erwerben doch einen Kerzenhalter und machen jemand eine Freude damit, denn er ist ein hübsches Geschenk.

Ebenso ist es mit den Räucherstämmchen, die einen Zweig der Spielwarenfabrikation darstellen. Auch die Spielwarenfabrikation Thüringens und des Erzgebirges hat Weltberuf, besonders die Thüringer Puppen. Diese Räucherstämmchen sind ein schönes und preiswertes Weihnachtsgeschenk. Solch ein Räucherstämmchen ist bunt und lustig anzusehen und erhöht bei klein und groß die Weihnachtsfreude und Weihnachtsstimmung.

Manz besonders erhöht aber wird wohl unsere Weihnachtsfreude und Weihnachtsstimmung in dem Gedanken, daß wir mit all den Dingen, die wir da zur Freude für unsere Lieben erwerben, gleichzeitig auch unseren Volksgenossen geholfen haben. Während wir uns am Weihnachtsabend darüber freuen, wird auch in den Glasbläserhütten und den Arbeiterhäusern Freude herrschen. Der Vater wird vielleicht zur Mutter sagen:

„Hier, das habe ich eingekauft, denn ich habe durch das gute Weihnachtsgeschäft so viel verdient, daß auch wir richtig Weihnachten feiern können.“



Zändermann Hauptamtsleiter der Reichsleitung der NSDAP.

Der Führer hat den Stadtleiter des Reichspresseschefs der NSDAP, Reichsamtssleiter Helmut Zändermann (unser Bild), zum Hauptamtsleiter der Reichsleitung der NSDAP ernannt. (Weltbild-Wagenborg - M.)

Strassenwetterdienst der Generalinspektion
In Berlin. Der Strassenwetterdienst vom 12. Dezember 1938 meldet: Reichsautobahnen: auf den Strecken München-Nürnberg, München-Salzburg und München-Stuttgart-Ülm teilweise Glätte. Die Strassen sind getreut. - Allgemeines Strassenwetter: Die Großalpen-Hochalpenstraße ist von Ferkleit bis Dachau unpassierbar. In den Höhenlagen von Nörnten, Steiermark, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, im südlichen Schwarzwald und teilweise in den Subalpen lauender Schnee und Glätte. Strassen sind oder werden getreut.



Der neue Verkehrslehrlingsdienst des NSKK.

In Königs-Wusterhausen veränderte Körperfahrer Hühlein die Aufstellung des NSKK-Verkehrslehrlingsdienstes, der sich über das gesamte Strassennetz des Reiches erstreckt und jedem Kraftfahrer die Möglichkeit geben soll, bei Unfällen schnelle Hilfe herbeizuholen. Der neue Lehrlingsdienst wird zunächst im Bereich der Motorgruppe Kurmark aufgebaut, um dann etappenweise auf Reichs- und Landstrassen I. und II. Ordnung ausgedehnt zu werden. - Das neue Schild der Ruffstellen des NSKK-Verkehrslehrlingsdienstes. (Weltbild-Wagenborg - M.)

Messungen der meteor. Station 421

(Hof-Hiller-Oberschule Niefer)
4. 12. 0,9 mm; 5. 12. 0,5 mm; 6. 12. 0,8 mm; 7. 12. 0,5 mm; 8.-10. 12. kein Niederfall.

Kampf dem Verderb

Rüchzettel:
Dienstag mittags: In Gemüse gedämpfter Fisch, Kartoffeln, Sago-Suppe mit Marmeladenkloße. - Abend: Gemüsesuppe mit Kartoffeln.
Gedämpfter Fisch: 1 Porree, 250 Gramm Möhren, 250 Gramm Sellerie, 1 Petersilienwurzel, 40 Gramm Margarine, reichlich 1/2 Liter Wasser, 500 Gramm Fischfilet. Das vorbereitete Gemüse in der heißen Margarine anschwitzen, Wasser auffüllen, im geschlossenen Topf dünsten, zuletzt die gefalzene, mit Essig beträufelten Fischstücke auf das Gemüse legen, 15 Min. garziehen lassen.
Sago-Suppe: 1/2 Liter Wasser mit 80 bis 100 Gramm Nudeln und 1 St. Zimt zum Kochen bringen, 80 Gramm Sago einstreuen, aufkochen lassen. 1/2 Liter Zuckermilch dazugeben, an der Seite des Herdes ausquellen lassen, in Glaskübel anrichten.

Uml. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Am 12. Dezember 1938
(Notierungen blieben die gleichen wie an Vortagen)
Anhige Marktlage
Zu Beginn der neuen Woche bewegten sich die Umsätze im Berliner Getreideverkehr etwa im Rahmen der Vortage. In Futtermitteln kommt es laufend zu Abschlüssen über kleine Mengen. Auch Industriegetreide wird, soweit es in auslaufenden Quantitäten erhältlich ist, aufgenommen. Ferner werden hochwertige Braugerste noch immer beachtet. Von Brotgetreide ist hingegen fast ausschließlich Weizen zu verzeichnen. Das Weizengetreide bewegt sich in rubigen Bahnen. In Futtermitteln ist der Bedarf nach wie vor verhältnismäßig klein.

Niefer Wochenmarkt-Preise

Table with columns for 'vom 12. Dezember', 'Preise in Pfennigen', and various food items like 'Apfel, hiesige', 'Brot', 'Butter', etc.

Geschäftliches

Für die Bezahler der Stadteile Merzdorf und Weidowitz für den Ort Röderau liegt heute ein Prospekt der Firma Photo-Neige, Niefer, bei.

Marianne, ahoi
ROMAN VON OTFRIED WOYSCHE

Übersetzt von: Korrespondentverlag Fritz Mardian, Hamburg 36
30. Fortsetzung

„Huhu!“ macht Robby. „Menschenskind, Bosh, was um Himmels willen ist eigentlich mit dir los? Ich mache mir wirklich Sorgen um dich. Ich weiß gar nicht, was ich von dir denken soll. Handelt es sich etwa um Fräulein Peterfen? Was hast du nur mit ihr gehabt? Ich finde, daß sie ein ganz reizender, patenter Keil ist. Hat es dir etwa nicht gepaßt, daß sie diesen Herrn da kannte? Ja, Mensch, so was kann doch vorkommen. Das ist doch noch lange kein Grund...“

Ronnie schneidet ihm mit einer Handbewegung die weitere Rede ab. „Dah bitte diese Dame aus dem Spiel, mein Junge“, sagt er. „Ich habe mit ihr nichts mehr zu schaffen.“ „Donnerwetter!“ entfährt es Robby, und er tut dabei, als sei ihm diese Tatsache neu. „Ihr habt euch also verdracht? Von dieser Seite kenne ich dich ja eigentlich noch gar nicht, Bosh. Du bist doch sonst ein so verträglicher Mensch. Was...“

„Du sollst aufhören!“ unterdrückt ihn Ronnie schroff. „Wenn du weiter mit mir in Frieden auskommen willst, dann höre gefälligst auf.“

Robby schüttelt verwundert den Kopf. „Also gut“, sagt er. „Wie du willst.“

Eine kleine Weile herrscht nunmehr Schweigen zwischen den beiden.
Ronnie hat sich mühsam auf die Lehne des Sofas gesetzt und starrt, die Hände in den Taschen seines Schlafanzugs vergraben, trübe vor sich hin.
Robert ist es, der das Gespräch wieder aufnimmt. „Debi und ich beschäftigen heute, einen kleinen Ausflug nach Blankeneße zu unternehmen, Bosh“, sagt er. „Es wäre nett von dir, wenn du dich uns anschließest würdest.“

Ronnie weicht finstern ab. „Es ist ja recht lebenswichtig von euch“, antwortet er, „aber laßt mich lieber zu Hause. Ich habe wirklich nicht die Laune danach, Ausflüge zu unternehmen.“

Robby, wobei er ein bißchen vornurschall lächelt. „Sie war gestern nicht schlecht erboßt über dich. Schließlich hast du uns ja doch den ganzen Abend verborben. Also mach keinen Kram und komm mit. Wir sind die letzten, die sich dir aufdrängen wollen, aber ich finde, du mußt ein wenig auf andere Gedanken kommen. Darum werde ich dich auf keinen Fall hier lassen.“

Ronnie ist immer noch nicht sehr begeistert. „Bitte sei mir nicht böse, wenn ich trotzdem hierbleibe“, sagt er. „Aber ich würde euch sicher nur auch den heutigen Tag wieder verborben.“

Robby geht auf den Freund zu. „Menschenskind“, sagt er und legt ihm die Hände auf die Schultern, „sei doch nicht so schlapp. So was kommt doch wirklich alle Tage vor, das darf man nicht so wichtig nehmen.“

Ronnie starrt eine Weile verbissen vor sich hin. „Vielleicht hast du recht“, sagt er dann. „Warum sollte ich eigentlich nicht mit euch nach Blankeneße fahren? Ich habe doch schließlich keinen Grund, mich hinzusetzen und mich in Lauer-gewänder zu hüllen.“

„Na also, Bosh, davon rede ich doch schon die ganze Zeit“, grinst Robby den Freund zufrieden an. „Also, denn man tau, alter Junge. Wir sind auf halb eins mit Hebi verabredet. Wie wäre es, wenn du jetzt anfängst, dich zu rasieren?“

Marianne wird an das Telefon gerufen.
Im nächsten Augenblick denkt sie, daß es Ronnie sein könne, aber Robert Duz meldet sich, und er scheint allerbesten Laune zu sein.

„Finden Sie nicht, daß das Wetter wunderschön ist?“
„Ich muß Ihnen vorbehaltenlos zustimmen, Herr Duz. Sie sind ein sehr scharfer Beobachter!“

„Kunststück, wenn mir die Sonne ins Zimmer scheint. Sagen Sie, Fräulein Peterfen, Sie kennen doch Blankeneße?“
„Ja!“
„Der Sällberg ist doch wirklich nicht ohne.“
„Ganz bestimmt nicht.“

„Und so ein lächer, netter Ausflug nach Blankeneße, meinen Sie nicht, daß das Spaß machen würde? Sagen Sie mal, Fräulein Peterfen, kennen Sie die Lütte Wirtschaft von Pitter Pfefferkorn?“

„Ja, ich glaube, es ist doch nicht weit vom Fährhaus?“
„Sehr richtig. Und im übrigen wollte ich Ihnen nur sagen, daß Ronnie feilsche Bauchschmerzen hat und daß wir heute, um ihm diese auszukurieren, einen kleinen Ausflug nach Blankeneße unternehmen. In der Zeit von zwei bis vier sind wir bestimmt bei Pitter Pfefferkorn. Es wäre eigentlich furchtbar reizend, wenn da das Fräulein Marianne Peterfen zufällig auch amwesend wäre.“

Marianne lacht glücklich und sagt: „Ich werd's mir einmal durch den Kopf gehen lassen.“

„In Ordnung, Fräulein Peterfen und auf Wiedersehen!“
Befriedigt hängt Robert Duz an. Das wäre wieder einmal geschaukelt.

An den St.-Pauli-Landungsbrücken werden die beiden von Hebi Hansemann schon mit Ungebulb erwartet.
„Los, los, 'n hübschen Sir“, ruft ihnen das junge Mädchen von weitem entgegen. „Wir wollen zusehen, daß wir noch einen halbwegs anständigen Platz auf Deck kriegen.“

Beide verfallen unwillkürlich in Lausfahrt.
Der „Jan Mollen“ spiegelt und glänzt in hellem Sonnenschein. Der dicke E. rnststein stößt gewichtige Rauchwolken aus, als habe er es darauf abgesehen, die gesamte Umgebung gehörig zu vernebeln. Aber es hilft ihm nichts. Die Glaswände blitzen und die bunten Wimpel flattern verwegen.

Auf dem Schiff trabdelt es wie in einem Ameisenhaufen. Trotz der vielen Menschen, die alle mitwachen und nach Leibeskräften schieben und drängeln und wie Habichte auf die noch freien Plätze losfahren, gelingt es Robby natürlich, einen der begehrten Plätze an der Reling zu ergattern. Von ihm aus kann die Reise losgehen.

Und wie auf Kommando ertönt die Sirene des „Jan Mollen“ dreimal in höchst durchdringender Weise.
Alles, was noch auf den wiegenden Böhlen der Landungsbrücke steht, beeilt sich, an Bord zu kommen. Es herrscht ein aufgeregtes, ausgelassenes Treiben, wie von Vögeln, die sich in Schwärmen aufwärts in die blaue Luft werfen.

Dann fallen die Taus, der „Jan Mollen“ beginnt zu erzittern und die Elbe aufwärts zu streben.
Die Bordkapelle beginnt zu konzertieren. Überall ist man in angeregter Unterhaltung vertieft. Es summt wie ein Bienenschwarm. Alles scheint in launenhafter Fröhlichkeit zu tanzen zu sein.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Dienstag, 13. Dezember.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Frankfurt. — 10.00: Aus Hamburg: Das ist unser Weg! Aus der Arbeit der deutschen Jungen- und Mädchenschaft Hadersleben (Dänemark). — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Köln: Musik zum Mittag. — 12.30: Das Orchester Otto Dobrinski. — In der Pause 17.00: Vorbereitungen zum Winterlager. Karl-Heinz Reintgen erzählt. — 18.00: Das Sudetenland in den Augen großer Deutscher. Hörfolge von Fritz Heinz Reimesch. — 18.30: Die dänische Pianistin Galina Werschenska. Lore Fischer (Sopran). Am Flügel: Michael Rauchelsen. — 18.55: Die Abenteurer. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Spuren im Schnee. Besinnliche Folge von Wilhelm Krug. — 20.10: Gebets-Gesänge von Alfred Prugler zum 75. Todestag des Dichters. — 20.30: Lopiola. Einmaliges Gedicht von Jean Sibelius (Industrie-Gesellschaft). — 20.45: Politische Zeitungschau. — 21.00: Neue deutsche Musik. Franz Föhner (Klavier). Das Große Orchester des Reichsenders. — 23.00—24.00: Barnabas von Stefan Viel.

Reichsender Leipzig

Dienstag, 13. Dezember

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Frankfurt. — 8.30: Aus München: Prober Klang zur Arbeitspause. Die Münchener Rundfunkchöre. — 10.00: Aus Hamburg: Das ist unser Weg. Aus der Arbeit der deutschen Jungen- und Mädchenschaft Hadersleben in Dänemark. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom lässigen Leben. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Rhein-Mainische Landesorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Gesellschaft und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.10: Wir sind die kleinen Heimgelächchen! Aus der Kindergruppenarbeit der R.S.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks. — 15.30: Die Jugend ist auch dabei! Vom Einsatz der R.S. im W.K. — 15.40: Von Kampf und Arbeit. Neue Jugendlieder für den Weihnachtstisch. Buchbesprechung. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Guitab Orner (Mandoline), Heinz Kunkel (am Flügel), die Kapelle Otto Fricke. — 18.00: Deutschlands Raum in tausend Jahren. — 18.30: Konzertstunde. Paul Hungenar (Violine), Theodor Blumer (Klavier). — 18.40: Schöpferische Stunde: Zum 75. Todestag von Friedrich Hebbel. Szene um einen großen Deutschen von Wilhelm von Scholz. — 19.00: Frohlocken für alle. Wir erfüllen Hörerwünsche. (Industrie-Gesellschaft und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 19.45: Olympiade 1940. Finnische Reize bis zum Vollerwerb. — 20.10: Vom Hundertsten ins Tausendste. Großer bunter Abend. Die drei Rehrings, die Kapelle Otto Fricke und Solisten. (Abspiel der Aufnahme in Kuffia vom 6. November.) — 22.20: Schenken bringt Freude! — 22.35 bis 24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Das Orchester und die Unterhaltungskapelle des Reichsenders Hamburg.

Die Bauarbeiten für die Sicherung des Dresdner Doms

Dresden. Seit etwa sechs Wochen sind die Bauarbeiten für die Sicherung des Dresdner Doms, der Frauentirche, nach den Vorschlägen des Sachverständigen Prof. Dr. Ing. G. Kütz-Dresden unter Mitwirkung von Architekt Arno Riesling-Dresden im Gange. Zur Zeit werden die in der oberen massiven Kuppel (Kuppel) vorgelegenen Ringankerungen in Gestalt von zwei Eisenbetonringen eingebaut. Die Anker haben den Zweck, die Standsicherheit der oberen Kuppel zu gewährleisten auch für den Fall, daß die alten, von George Bähr bereits eingebauten Eisenanker weiter verrotten und in ihrer vollen Wirkung, die unbedingt erhalten werden muß, nachlassen. Diese alten Anker müssen auch deshalb durch neue Ringanker ersetzt werden, da bereits frühere Untersuchungen ergeben hatten, daß die bei dem damaligen Stand der Technik ausgeführten Stoßverbindungen heute nicht mehr genügende Sicherheit für die Übernahme der auftretenden Zugkräfte geben. Die neuen Ringanker sollen ferner die Auswirkungen von Temperaturschwankungen zwischen Sommer und Winter, Tag und Nacht auf ein Mindestmaß verringern. Damit die Anker selbst den an der Außenseite der Kuppel herrschenden Temperaturschwankungen entzogen werden und die großartige Außenarchitektur nicht leiden, werden sie im Innenraum der Kuppel aus Eisen-

beton ausgeführt. Jeder Anker ist 20 Zentimeter breit und 50 Zentimeter hoch.

Gleichzeitig werden die Arbeiten für die Fundamentverstärkungen vorbereitet. Hierfür wurden die notwendigen Maschineneinrichtungen im Kellerraum aufgestellt, die erforderlichen Transportanlagen gebaut und die Baumaterialien frostfrei in den Kellerräumen gelagert, so daß mit den eigentlichen Fundamentverstärkungen begonnen werden kann, sobald die Ringanker in der oberen Kuppel fertiggestellt sind.



Distretion zugesichert

Lustspiel in drei Akten von Hans von Wilsdorf
Erstaufführung im Dresdner Komödienhaus,
9. Dezember 1938

An drei folgenden Wochentagen läßt Hans von Wilsdorf sein Lustspiel „Distretion zugesichert“ vorüberziehen, das bereits in Wiesbaden und in Steintal ur- bzw. Erstaufführungen erlebte. In vorzüglicher Konversation, die wir Dresdner schon aus dem Lustspiel des Autors „Sonntagmorgen ohne Sorgen“ kennen, plätschern die Dialoge dahin, unterhalten, gefallen und erzielen schalende Heiterkeitsausbrüche, wie das eben bei einem guten Lustspiel der Fall sein muß. Die Handlung, welche Hans von Wilsdorf dem Bühnenwert zugrunde legt, ist nicht absonderlich, sondern ruht auf dem allgemein beliebten Luststoff: Ehelicht zwischen Eheleuten. Eifersucht in der Ehe — ist ja immer eine lustige Angelegenheit für ... andere, wenn sie auch zum tragischen Schicksal der davon Betroffenen werden kann. Bei einem Lustspiel wird sie das natürlich nicht, sondern nimmt einen frohen und belebenden Ausgang. Gerade aber dieser Ausgang ist es in „Distretion zugesichert“, der das ganze Spiel hindurch in Spannung hält und der dann ganz anders ausfällt, als man gedacht hatte. Die handelnden Personen sind der Fabrikbesitzer Kurt Grafenberg, der in Maria eine ebenbürtige, wie korrekte Frau besitzt, dessen Freund Gert Urbanus, ein Schriftsteller, verheiratet mit der lebenserfahrenen, ewig Kreuzwort-Räthel lösenden Frau Kelli, dann der Rennfahrer und Weltrekordbrecher Paulchen Liebmann, ein fingierter Detektiv und schließlich noch Knorr, Grafenbergs Sekretär. Durch einen annehmen Diers Grafenbergs gefat, der sich wenn auch zunächst widerstrebend, dann von seinem Sekretär doch bestimmen läßt, diese durch einen Detektiv überwachen zu lassen. Alles geschieht unter strenger ehrenwörtlich zugesicherter Distretion. Wie das nun aber im Leben zu gehen

mag, es sichert so mancherlei durch und die zugesicherte Distretion erleidet schmachlich Schiffbruch. In diesen ist es das nicht, was sich der Autor zum Schluß aufspart, um die völlige Unbeholfenheit der Frau Maria offenkundig werden zu lassen, sondern etwas ganz anderes, ganz Unerwartetes. Es hieß den Reiz des Lustspiels vorweg nehmen, wenn ich das hier ausblenden würde. Das selbst zu erleben, muß jedem vorbehalten bleiben, wenn er sich das Lustspiel in der Dresdner Komödie ansieht. — Darstellerisch wirken zunächst Annie Horat als Frau Maria und Charlotte Friedrich als Kelli spieltragend, daneben Reinhold Wolf als Schriftsteller Gert Urbanus und Erwin Werner als Rennfahrer Paulchen. Konrad Gerde gibt den etwas nervös gereizten Fabrikbesitzer Grafenberg mit viel Geschick, Walter Laub den Pseudo-Detektiv und Rudolf Weidner den etwas zu stark karikierten Sekretär Knorr. Alles ist von Konrad Gerde, dem die Spielleitung übertragen war, in gute Fassung gebracht und Unmühseliges hat ein recht hübsches Bühnenbild dazu entworfen, das die Dielen einer vornehmen Villa zeigt. Das Lustspiel wurde bei der Erstaufführung in Dresden sehr beifällig aufgenommen und der Autor Hans von Wilsdorf, der sich am Schluß neben den darstellenden Künstlern auf der Bühne selbsten konnte, mit lautem Beifall und prächtigen Blumen gefeiert.

Das Lustspiel wird nun bis auf weiteres allabendlich 20¹⁴ Uhr im Komödienhaus Dresden, Zeitbahnstraße, gespielt werden, dazwischen Sonntags nachmittags 16 Uhr, das Dahnener. E. Dempel.

Um's Recht handelt man nicht

„Für die Raß“

Erstaufführung eines Lustspiels von August Hinrichs
im Dresdner Theater des Volkes

Dresden. August Hinrichs hat seinen „Wiederhall“ um eine Raß bereichert. Erst ließ er das Schwein Polantke zum Ergötzen unzähliger Theater- und Filmbeisitzer auflecken, dann machte er einen Hahn über allerhand öhrliche Raß-Motivaten krähen, und nun legt er einen öhrlichen Kraß zwischen einer weiblichen und einer männlichen Partei in Szene, bei dem es um einen erschollenen Raßer geht und der zum guten Ende nicht nur um die Raß sich gedreht hat, sondern auch für die Raß gemessen ist. Hinrichs weiß: das Theater lebt vom Theater. Einen Abend lang macht uns Hinrichs etwas vor (etwas sehr Röstliches!), um zum Schluß zu verkünden, daß alles für die Raß gemessen ist. Nicht für die Raß aber ist das, was man mit nach Hause nimmt: eine Handvoll Lebensfreude und Lebensweiligkeit. Und im Grunde genommen ist auch gar nicht die Raß, die von der einen Partei totgeschossen wurde, weil sie im Bühnenfall räuberste, und die nun die andere Partei ersetzt haben will, allein der Ursprung dieser Komödie. Sondern das fanatische Rechtsgefühl des niederdeutschen Menschen, sein unbedingtes und fanatisches Eintreten für das Recht. Es ist das Problem des Michael Rothhaas, das hier von August Hinrichs — in heiterer, fast übermäßiger Weise, aber doch mit dem Unterton des kompromißlosen Ernstes — auf einem niederdeutschen Bühnenboden behandelt wird. Die Erstaufführung im Theater des Volkes am Albertplatz in Dresden hatte in erster Linie dank der geschickten Inszenierung Hannes Döbelns und des äußerst plastischen und lebendigen Bühnenbildes Hans Kämmerlings, einen sehr großen Erfolg. Die beiden Akten, Katrin Geertz, Dora Max, Gerd Tapken, Albert Bill, waren zwei Streithähne, wie sie sich Hinrichs wohl kaum anders für seine Raßkomödie gemünzt hat. Die beiden Jungen, Irma Aldendorff und Karl Säuberlich, spielten ihr neckisches Eifersuchtspiel mit hübsch viel Spass und Freude. Zwei tapfria-schlaue, tolpatschig-pliffige Gestalten stellen als Raß und Knecht Ilse Dorf und Kurt Heinz Welle auf die Bühne. Und der Rechnungsführer und Auktionator Rudolf Fied und der Steuerberater Kurt Wilderfenn holten sich unter dem Jubel aller Zuschauer mit ihren Heiratsanträgen einen Rorb nach dem anderen. Sicher wird die Hinrichsche Raß sehr lange auf der Dresdner Bühne mitauern! Walter Ens.



Marianne, ahoi

ROMAN VON OTFRIED WOYSC

Urheberrechtlich: Korrespondenzverlag Fritz Mardian, Hamburg 36
31. Fortsetzung

Nur Konnie sieht schweigend und unglücklich da und hat für die Schönheit der Umgebung kein Auge. Er starrt verloren auf das breite, grüne Band des Stromes und kann nicht anders, er muß dabei an Marianne denken. An Marianne und die Segelpartie, die er hier mit ihr gemacht hat.

Blankeneise ist erreicht. Der „Jan Mollen“ legt an der Landungsbrücke an. Alles drängt und schiebt, und kann es nicht erwarten, an Land zu kommen. Die Jugend ist losgelassen, und die Alten machen lustig mit.

Auf den Terrassen sitzen heiter plaudernde Menschen, zwischen denen eilige Kellner herumstürzen. Eine Kapelle spielt Unterhaltungsmusik, Mädchenlachen steigt auf, und zu all dem schlagen leise und rhythmisch die Wellen am Strand. „Da wären wir also“, sagt Robby, als sie aus dem Getränke heraus sind. Er wischt sich den Schweiß von der Stirn und lacht Konnie freundschaftlich zu. „Sieh diese vielen hübschen Mädchen, Bob.“

Konnie lächelt ein wenig gequält zurück. „Und was jetzt?“ fragt Hedi eifrig. „Was fangen wir jetzt an?“

„Jetzt wenden wir uns dem Sillberg zu, mein Kind“, erklärt Robby gutgelaunt. „Dort werden wir Kaffee trinken. Bitte sich nur meiner bewährten Führung anzuvertrauen.“ Sie setzen sich in Bewegung und beginnen die vielen Stufen in die Höhe zu steigen.

Nach einiger Zeit macht der Weg eine Biegung, und sie treten in einen großen Park ein.

Robby geht, wie es ihm paßt, er kümmert sich nicht um Privatwege und hält unaufhörlich lustige Reden. Mit einem Mal stehen sie vor einem alten Aussichtsturm, über dessen seltsamen Aufbau Robby eine spaßige Geschichte erzählt.

Dann wird der Turm erklettert, und Hedi ist glücklich wie ein Kind, als sie unten die Elbe erblickt.

Robby verfehlt dem Freund einen kleinen Rippenstoß. „Na, Bob?“ fragt er. „Es wird schon werden. Es wird nicht lange dauern, und du wirst den ganzen Kraß vergessen haben.“

Und als Konnie die Lippen zusammenpreßt und schweigt, zieht Robby ein höchst zufriedenes Gesicht und schmunzelt in sich hinein. Es ist doch bloß gut, daß er sich dieser Sache angenommen hat ...

Im Weitergehen wendet sich Hedi plötzlich an Konnie. Das Mädchen hat bis jetzt noch mit keinem Wort an den Ereignissen des gestrigen Abends gerührt. Aber so ganz stillschweigend darüber hinwegzugehen — das bringt sie auch nicht fertig.

„Was war eigentlich gestern mit dir los, Konnie?“ fragt sie, „mit dir und deiner Dame? Mit einemmal warst du verschwunden, ohne daß du es für nötig fandest, dich von uns zu verabschieden, und das Fräulein hat sich dann auch an einen anderen Tisch zu anderen Herren gesetzt. Weißt du, ich verstehe das nicht.“

„Ist auch gar nicht nötig“, mischt sich Robby ein, ehe Konnie, der ein verschlossenes Gesicht macht, irgend etwas erwidern kann. „Das laß dir nur den Schlaf nicht rauben, Mädchen. Das sind Dinge, die uns nichts angehen. Der gute Konnie wird schon seine Gründe gehabt haben, zu verschwinden.“

„Na, ich weiß nicht“, sagt Hedi. „Ich finde das ja man ein hübsches komisch, noch?“

„Das glaube ich schon, Hedi“, gibt Konnie widerstrebend zu. „Es war gewiß nicht gerade anständig von mir gehandelt. Aber — ich weiß nicht recht, wie ich dir das erklären soll.“

„Also nun hört bitte damit auf“, sagt Robby und gibt Hedi einen Wink. „Wir wollen doch hier keine alten Geschichten aufwärmen. Die Sache ist erledigt und nun Punkt.“

„Jedenfalls hätten sie sich ruhig ein andermal streiten können“, hält Hedi noch für nötig, festzustellen. „Ich weiß nicht, so ein Abend wäre mir doch zu schade dafür. Weißt du überhaupt, was du alles verpaßt hast, Konnie? Grob hat gefungen und die Eibenschäß, und ...“

„Und du hältst jetzt ein hübschen die Luft am, Mädchen, ja?“ unterbricht Robby sie. „So genau will das ja schließlich

niemand wissen. Aber ich glaube, es wird nun bald ein Gewitter losgehen.“

Er spähte besorgt zum Himmel empor, an dem schwere, düstere Wolken hängen. Die Bäume fangen an, im Winde zu rauschen, und in der Ferne grollen Donnerschläge.

„Wir werden jetzt ein hübschen Trab laufen müssen, wenn es uns nicht hier überfallen soll“, fährt Robby in seiner Rede fort. „Dieser Weg führt zu einem kleinen, netten Restaurant. Also los, keine Müdigkeit vorführen.“

Und die drei haben es mit einemmal ziemlich eilig. Ob und zu wirft Hedi einen schnellen, misstrauischen Blick nach oben. Sie ist in Sorge um ihr Kleid und ihren Hut. „Hoffentlich kommen wir noch trocken hin“, murmelt sie machmal. Robby soll recht behalten. Nach kurzer Zeit stehen sie vor einer reizenden, kleinen Wirtschaft. Es ist aber auch keine Minute zu früh.

Die Leute, die an den Tischen vor dem Haus gefessen haben, flüchten soden in das Innere. Kellner sind eifrig damit beschäftigt, die Tische abzuräumen, und Geschirr und Tischtücher in Sicherheit zu bringen.

Gerade, als die drei ins Haus treten, pult ein greller Blitz, ein Donner Schlag folgt, und dann fallen die ersten Tropfen. „Wie haben wir das gemacht?“ fragt Robby grinsend. „Jetzt kann es meinetwegen losgehen, ich fühle mich in Sicherheit. Kommt, ich weiß eine gemütliche Ecke.“

Und als sie dann in einer der kleinen Gaststuben an einem Tische am Fenster sitzen, bricht draußen das Unwetter mit voller Gewalt los.

„So was habe ich gern“, sagt Robby und reibt sich wegnüßt die Hände. „Aber, Moment mal“, sagt er mit einem aufreizenden Grinsen hinzu, „ich werde einmal versuchen, unsere kleine Gesellschaft zu vervollständigen. Da draußen das Wetter so unfreundlich ist, glaube ich kaum befürchten zu müssen, daß unser guter Konnie wieder davonlaufen wird. Ich bitte dich also, Fassung zu bewahren, Bob. Ich bin im Augenblick wieder da.“

Und ohne auf die ertösendsten Stimmen der Zurückbleibenden zu achten, erhebt er sich und verschwindet. „Was hat er bloß vor?“ fragt Hedi ausgeregt. „Hast du eine Ahnung, wo er hin will?“

Konnie rückt unruhig auf seinem Stuhl herum. „Ich habe keinen Schimmer“, knurrt er mit verbissenem Gesicht. (Fortsetzung folgt.)